

neben Zumutung an die Wähler wird die bisherige Arbeit des Zentrums gelobt, und die Getreuen werden aufgefordert, nur Männer ins Parlament zu schicken, die die Rechte der Volksvertretung auch fernherhin wahren.

Sozialdemokratie und Betriebskrankenkassen.

Die Betriebskrankenkassen passen der Sozialdemokratie nicht in ihren Kram. Bei den Betriebskrankenkassen wirken meist Unternehmer und Arbeiter friedlich miteinander auf der neutralen Grundlage der Krankenversicherung; ein Zusammenwirken, das sich schon häufig als sehr förderlich erwiesen hat. Der Weizen der Sozialdemokratie gebietet aber nur, wenn sich Unternehmer und Arbeiter im schroffen Gegensatz gegenüberstehen. Wie viele neue Gründe könnten auch für verdiente Parteimänner geschaffen werden, wenn die in den Betriebskrankenkassen versicherten über drei Millionen Arbeiter in den Ortskrankenkassen versichert werden müßten! Daher der Kampf der Sozialdemokratie und einiger die Betriebskrankenkassen fördernden bürgerlichen Kreise für zentralisierte Ortskrankenkassen und gegen die Betriebskrankenkassen, obwohl sie verhältnismäßig niedrigere Beiträge erheben, weit mehr leisten als die der Sozialdemokratie nahestehenden Ortskrankenkassen und trotzdem noch über höhere Müllagen verfügen. Um nun doch den Betriebskrankenkassen etwas anzufügen, werden gelegentlich in der gesamten sozialdemokratischen Presse „Fälle“ von „Mißständen“ bei Betriebskrankenkassen angeführt. Der Betriebskrankenkassenverband ist diesen Beschuldigungen nachgegangen und hat entsprechende Erklärungen der beschuldigten Betriebskrankenkassen in seiner Zeitschrift veröffentlicht. Es konnte sich stets nachgewiesen werden, daß die „Fälle“ tendenziös entstellt sind und mit den Tatsachen nicht in Einklang zu bringen sind. Die Listen hätten durchaus richtig gehandelt, so daß von irgend welchen Mißständen nicht geredet werden kann. Es ist auch in dieser Beziehung der Nachweis erbracht, daß die Sozialdemokratie bei den Mitteln ihrer Agitation nicht wahllos ist und daß es ihr auf Entstellungen nicht ankommt, wenn nur dadurch die Arbeiterchaft gegen das Unternehmertum und gegen die bürgerliche Gesellschaft überhaupt aufgebracht wird.

Zum Marokko-Abkommen.

Der französische Ministerrat beschloß, einen besonderen Gesandtschaftsbesand über die Verwaltung Marokkos auszusenden, durch den das Protektorat so erweitert werden soll, daß der Sultan nicht einmal eine Stellung einnehme, wie sie England dem Herrscher Ägyptens eingeräumt hat. Die ganze Regierungsgewalt wird in der Hand des französischen Ministerpräsidenten vereinigt sein, dessen Sitz noch unbekannt ist. Weiter wird ein französischer General über alle Streitkräfte des Landes mit Einschluss der einheimischen unbeschränkt verfügen. Alle höheren Verwaltungsposten werden mit Franzosen besetzt werden. Die vom „Echo de Paris“ gebrachten Mitteilungen über die militärische Organisation Marokkos werden dagegen als unrichtig bezeichnet.

Die Deutsche Kongo-Liga hat in ihrer Hauptversammlung am 16. November eine Resolution über das Marokko- und Kongo-Abkommen gefasst, in der es u. a. heißt: Durch das Marokko-Abkommen vom 4. November ist Deutschland in den Besitz mehrerer hunderttausend Quadratkilometer Landes gelangt, in denen auf Grund der Berliner Kongo-Akte von 1885 völlige Handelsfreiheit herrschen soll. Der größte und wertvollste Teil dieser Gebiete liegt aber heute in den Händen französischer Konzessions-Gesellschaften, deren monopolistische Rechte jeden Freihandel und eine gesunde Eingeborenenpolitik ausschließen. In den Freihandelsgebieten geht die materielle und sittliche Hebung der Eingeborenen mit dem Willen des Handels in Hand, dagegen hat das System in französischen Kongo zu einer fruchtlosen Ausnutzung des Landes und Ausbeutung der Eingeborenen geführt und dadurch auch die Ausbreitung der Schlafkrankheit begünstigt. Die Deutsche Kongo-Liga protestiert gegen das Fortbestehen dieser Zustände, die im strikten Gegensatz zu den Festsetzungen der Kongo-Akte stehen. Sie bittet den Reichskanzler, in dem deutsch gewordenen Teil des bisherigen französisch-äquatorialen Afrika die bestehenden Privilegien zu beseitigen, die Eingeborenen von der Verpflichtung, für die Gesellschaften zu arbeiten, zu befreien, ihnen die freie Verfügung über die Produkte des Bodens zurückzugeben und durch hygienische und soziale Maßnahmen für die Beförderung des Volkes der Eingeborenen zu sorgen, da ohne eine kräftige und zahlreichere Bevölkerung die Entwicklung des Landes nicht möglich ist. — Zugleich beschloß die Deutsche Kongo-Liga, den Reichskanzler durch eine Denkschrift zu bitten, für eine wirkliche Durchführung der Kongo-Akte im ganzen Gebiete der Freihandelszone Zentralafrikas Sorge tragen zu wollen.

Das selbstlose Deutschland.

Zu dem Abschluss des deutsch-französischen Marokko-Vertrages bemerkt der „Textile Mercury“, das anerkannte Organ der Manchesterer Textilindustrie: In Tunesien dürfen wir nur eine beschränkte

Anzahl von Waren einführen, wenigstens bis zum Jahre 1914, während es unumgänglich ist, für Baumwoll-erzeugnisse in Marokko und aus den Franzosen in Wettbewerb zu treten. Das Gleiche gilt auch für Algerien. Wir müssen der deutschen Diplomatie nun sehr dankbar sein, daß sie durch ihre Verhandlungen mit Frankreich und England die Einfuhr von Textil-erzeugnissen nach Marokko ermöglicht hat, demselben England, das es anderen Nationen gestattet, nach den englischen Kolonien ihre Erzeugnisse ohne weiteres einzuführen.

Deutschlands Vorkaufsrecht auf Spanisch-Guinea.

Im Aderlen-offiziellen Berliner „Kolonialanzeiger“ steht geschrieben: Die aus ausländischen Wäutern in die deutsche Presse übergegangenen Nachrichten von Verhandlungen zwischen Berlin und Madrid über spanische Kolonialbesitz in Afrika sind, wie gemeldet, von den beteiligten Regierungen in das Reich der Fabeln vertrieben worden. Aus Madrid wurde noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der dortige deutsche Vorkäufer mit solchen Verhandlungen nicht befaßt gewesen ist. Wir können auf Grund von Erkundigungen an autorisierte Stellen erklären, daß nach der hiesigen Vorkäufer Spaniens keinerlei Tätigkeit in Sinne einer Veräußerung spanischer Besitzes in Afrika entfällt hat.

Die Kommission der französischen Deputiertenkammer für auswärtige Angelegenheiten begann am Donnerstag die Prüfung der einzelnen Artikel des deutsch-französischen Abkommens. Mehrere Redner betonten die ungenaue Fassung des Abkommens hinsichtlich der Ausdehnung der Gebiete, die dem Einfluss Frankreichs unterworfen seien. Dem ist zu entnehmen, daß die Bestimmungen der Algerien-Akte, betreffend die Tätigkeit der internationalen Armee, anzuwenden seien und daß dies einem französischen Protektorat hinderlich sei. Millerand wies darauf hin, daß Frankreich durch Artikel 5 des deutsch-französischen Abkommens verpflichtet sei, dafür zu sorgen, daß in Marokko kein Aufstand gegen die französische Herrschaft ausbricht. Millerand fragte, was wohl geschehen würde, wenn die Spanier in den von ihnen besetzten Gebieten einen Aufstand erheben wollten. Die deutsche Delegation hat nicht das Recht haben, von Frankreich die Zurückverleihung des Aufstanzgebietes zu verlangen? Das Mitglied des Ausschusses Brugle machte darauf aufmerksam, daß die Vergrößerung dieser und anderer Fragen ganz platonisch sei, da das Parlament nicht das Recht habe, an den einzelnen Artikeln etwas zu ändern. Die Kommission könne das Abkommen in seiner Gesamtheit nur entweder annehmen oder ablehnen.

Heimleitung von Senegalschützen.

Die französische Regierung hat beschlossen, 1200 Senegal-Soldaten, die wegen des Selbsterlöses mit ihren Familien nach Marokko gebracht worden waren, wieder in ihre Heimat nach Dakar und Saint Louis zurückzuführen.

Vom italienisch-türkischen Kriege

Der türkische Geschäftsträger in Wien Nufkar Bey äußerte sich einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ gegenüber: Wir ist nichts über die Möglichkeit eines nahen Friedens zwischen der Türkei und Italien bekannt. Jetzt, wo die türkischen Waffen, die türkische Lebenskraft in Tripolis sich zeigen, ist am wenigsten der Augenblick, vom Frieden zu sprechen. Auch wenn Italien den Krieg über das Ägäische Meer tragen sollte, würde uns das nicht anfechten. Es würde uns gleichgültig lassen, wenn Italien eine Insel besetzt, und es ist mit auch nichts darüber bekannt, daß zwischen der Türkei und Griechenland ein Abkommen betreffs Kreta geschlossen werden soll.

Die „Agenzia Stefani“ erklärt die Nachricht der „Tribuna“ aus Philippopol, daß die italienische Flotte in den Dardanellen erschienen sei, für unrichtig.

Aus Tripolis

melbet die „Agenzia Stefani“: Am Donnerstag herrschte vollständige Ruhe. Es bestätigt sich, daß die letzten Angriffe für den Feind sehr verheerend gewesen sind. Bei dem Bombardement von Anzara sind ungefähr 600 Araber getötet (?) worden. Gegen solche Eingeborenen, die sich noch im Besitz von Waffen befinden, sind sehr strenge Maßnahmen angeordnet worden.

Eine weitere Depesche der „Agenzia Stefani“ lautet: Das schlechte Wetter dauert am Lande wie auch auf dem Meer an, so daß die Kriegsschiffe und Handelsschiffe die Rede verlassen und die Boje See aufsuchen mußten. Auf der Ostküste kam es zu einem Zusammenstoß, bei dem einige Schiffe gemeldet wurden. Die italienische Artillerie brachte eine Kamelekarawane, die in der Wüste von Oten nach Westen zog, durch ihr Feuer in Unordnung. Die Watrounen, die andauernd die Dale durchkreuzten, entdeckten an verschiedenen Stellen eine große Anzahl verlorener Patronen. Zahlreiche andere Watrounen explodierten bei der Verwendung eines großen Saufens Unrats. Die Arbeiten dauern fort, besonders zur Unterbringung von Truppen. — Die Kundschafter melden, haben sich bei Zanjar ungefähr 2000 Araber und 100 Türken mit zwei Kanonen angeammelt. Der Gesundheitszustand der feindlichen Streitkräfte ist schlecht, sie werden fallen lassen. — Der Krieg wird nicht lange dauern. Deshalb hat das türkische Oberkommando eine Bekanntmachung erlassen, in der alle, welche die Türken verlassen, um ihre Arbeit wieder aufnehmen, mit Strafe bedroht werden. — Aus Soms lienen keine Neuigkeiten vor.

Diese offizielle Depesche fordert zur Kritik heraus, namentlich die Stellung der Araber betrifft. Ein Privattelegramm meldet nämlich: Am Sonntag mittags haben die Italiener sechs vornehme Bürger von Tripolis mit Seemanns-Beilagschiffen zu den Arabern hinaus, um mit den Arabern zu verhandeln. Sie brachten als Antwort wörtlich folgendes: „Für uns ist nebeneinander nicht Platz; wir sterben oder ihr!“ Bei den Türken ist der Abgesandte von Sefan angetommen. Er brachte 800 Kamele und

einige tausend Eingeborene aus Süden zu Pferde und zu Fuß, wobei reichlich Proviant mit, hauptsächlich Pferde-utensilien, welches mangelte.

Derartige Kriegenüsse liegen den Lieb Medenien anzuwachsen. Der Fluß, der einen großen See bildet, schwemmt die italienischen Schanzgräben weg. Die Wassermassen strömen durch die Stadt zum Meere. Die Truppen waren genötigt, zurückzugehen und die Positionen hinter Du Meliana aufzusteilen.

Aus Konstantinopel meldet das Wiener K. K. Telegr. Bureau: Die in den letzten Tagen verlauteten angeblichen Telegramme des Kriegsministeriums über Kämpfe in Tripolis, Bengasi und an anderen Orten sind völlig erfunden. Das Kriegsministerium erhebt seit vielen Tagen keinen Bericht über irgendwelche Kämpfe.

Die Revolution in China.

Nach Konsularberichten sind 30000 Mann in Hangtschau stehende Truppen zu den Revolutionären übergegangen, haben die kaiserlichen Truppen in Tsingtschang geschlagen und befinden sich jetzt auf dem Marsch nach Nanjing, wo eine große Schlacht erwartet wird.

Ein kaiserliches Erbst gibt bekannt, daß sich das neue Kabinett Yuanstchitsai gebildet hat, und veröffentlicht die Namen der Präsidenten und Vizepräsidenten jedes Ministeriums. Das Kabinett enthält auch einige Manchus, aber keine Adeligen.

Auf die Einladung Yuanstchangs sind die Vertreter aller leicht erreichbaren Provinzen am 13. und 14. November in Schanghai zumammgetreten und haben über die Lage beraten. Im Anblich daran hat Yuanstchang die Konjunktion in Hankau davon in Kenntnis gesetzt, daß die republikanischen Staaten Vertreter zu einer Zentralregierung gewählt hätten, die in Wuchang eingerichtet werde, und die Konjunktion dringend ersucht, die vereinigten Staaten anzuerkennen.

Beginn der Finanzlemme.

Die Russisch-Asiatische Bank in Schanghai hat den russischen Gesandten in Peking davon in Kenntnis gesetzt, daß der Tsatui von Schanghai sich für aufstehende erklärt hat, die fälligen Zinsen für die russisch-französische Anleihe von 1895 im Betrage von 500 000 Taels zu bezahlen. Das chinesische Auswärtige Amt glaubt, daß Yuanstchait imstande sein werde, die notwendigen Anleihen abzuschließen, um die neue Regierung zu stützen und den Verbindlichkeiten gerecht zu werden.

Aus Schanghai wird der „Mg. Zg.“ noch von 17. d. gemeldet: Yuanstchait bereitet die Entsendung der 40. Brigade und von Teilen der 3. Division nach Hankau zur Vertiefung des Generals Yuanstchangscher Vor. — In Nanjing besteht Beforsung für die Sicherheit der in der Stadt gelagerten Konsulate für den Fall des Ausbruchs größerer Unruhen. Deshalb bestehen sich mehrere Konsulatebesitzer darauf vor, nach Hieubien überzusiedeln. — Der Doyen des diplomatischen Korps hat dem Watson eine Note überreicht, in der die Hoffnung ausgesprochen wird, daß solche Grausamkeiten, wie sie in Wuchang, Hankau und Nanjing vorgekommen sind, sich nicht wiederholen.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Im Kabinett Stärkt freilich es bedenklich. Wie die „Neue freie Presse“ meldet, hat Finanzminister Dr. Mueber wegen des der Beamtenfrage zwischen ihm und dem Kabinett bestehenden Konflikts sein Entlassungsgesuch eingereicht. Die Leitung des Finanzministeriums übernimmt Ritter von Jaleski. — Zu Beginn der Donnerstagsitzung des Reichsrats erklärte Ministerpräsident Graf, es wäre eine unangehörige Angelegenheit, wenn man seine in der Ferienperiode abgegebene Erklärung, in der er dem Kaufe die Annahme von Anträgen, die mit der Rechtsauffassung der Regierung nicht übereinstimmen, nicht empfohlen habe, als Eingriff in die Prärogative des Hauses oder gar als Mißachtung betrachten würde. Die Regierung habe aus recht konstitutionellen Erwägungen heraus offen und loyal dem Kaufe gegenüber ihren Standpunkt dargelegt. Der Kaufbescheid mit großer Mehrheit, über die in der letzten Sitzung gestellten Protestanträge gegen die Rede des Ministerpräsidenten zur Tagesordnung überzugehen. — Der Bundesrat setzte mit 26 gegen 20 Stimmen einen Antrag Conci (Nationalistische Volkspartei) ab, wonach vor dem Budgetproposition die Vorlage über die italienische Forderung zur Verhandlung gestellt werden soll. — Wird für die österreichischen Beamten geordnet werden? Am Freitag mittag trat der Ministerpräsident mit den Parteivorsitzenden sowie den Obmannern der Ausschüsse der Staatsorgane zu einer Konferenz zusammen, in der er sein Programm für die Regelung der Beamtenfrage entwarf. Nach diesem Programm umfasse die definitive Aktion zunächst die Vorlage über die Beamtenfrage mit Berücksichtigung der Ergebnisse der Beratungen des Ausschusses in der früheren Session, ferner eine Regelung der Besüge der Eisenbahnbeamten und Staatsarbeiter im Verdorbnsweg. Die provisorische Aktion bestände in einer einmaligen, unmittelbaren nach dem 1. Januar 1912 den Staatsbeamten zu gewöhnlichen Zulage.

Frankreich. Der König von Serbien ist Donnerstag in Paris eingetroffen und am Montag festlich empfangen worden. — Der Kriegsminister unterbreitete der Kammer einen Gesetzentwurf, betreffend die Kaszierung verchiedener Verleumdungswörter an der Nordostgrenze, darunter der Forts Bagu-la-Blanche-Göte, Dornierent, Hieson, Combe-la-Maine. — Die Kriegshofen Orient beim Bau des Panzerkreuzers

„Courber“ beschäftigten 2500 Arbeiter, die mit der Verflechtung wegen der Arbeitszeit in Differenzen geraten sind, verarmelten sich auf dem Verdeck des Dreiecks, wobei einige von ihnen eine rote Fahne entfalteten und die Internationale anstimmten. Der Marinepräsident begab sich mit zwei Kompanien Seesoldaten und Gendarmen an Bord, worauf die Arbeiter zu fliehen anfingen und die rote Fahne wieder zusammenfalteten; sie durchschnitten aber die elektrischen Leitungsdrähte und fielen dadurch das Schiff in völlige Dunkelheit. Die Seesoldaten entfernten die Ausländer mit Gewalt vom Deck.

Finland. Die Reichsversammlung hat am Donnerstag in zweiter Lesung die Gesetzesvorlage angenommen, durch die den übrigen russischen Untertanen in Finnland die gleichen Rechte wie den finnischen Bürgern gewährt werden. Ein Antrag, den Juden in Finnland die Rechte zuzuerkennen, die ihnen im Reich außerhalb der Ansiedlungszone gehören, wurde vom Antragsteller zurückgezogen.

Von der Abordnung beantwortete Ministerpräsident **Polk** die Interpellationen über die Maßnahmen in längerer Rede, in der er zunächst feststellte, daß das von der Minderheit betroffene Gebiet sich auf einziges Gouvernement erstreckt, von denen zwölf durchweg, die übrigen zum Teil geschädigt worden seien. Von der 12 1/2 Millionen Köpfe zählenden Bevölkerung des Minderheitsgebietes seien 3 Millionen bis 3 1/2 Millionen. Die Hilfeleistung erfordere 120 Millionen Rubel, von denen 32 durch lokale Mittel gedeckt würden, während der Staat für die übrigen 88 Millionen Rubel eintreten müsse. Die Hälfte der erforderlichen Mittel sei für die Bevölkerung ohne Verzugern bereits übermitteln worden. Die Hilfsgelder seien zu Saatgewinn, Ankauf von Korn und Viehtraktoren sowie zur Inangriffnahme öffentlicher Arbeiten und Erziehung von Spielplätzen und Bahngesamtheiten und für ärztliche Hilfe angewiesen worden. Auf Grund der Berichte der Gouverneure und der Seminars stellte der Ministerpräsident fest, daß nichts dem Hungernot in einem Maße angetreten sei, daß die sanitäre Lage der Bevölkerung Befürchtungen einflöße. Die Regierung helfe der betroffenen Bevölkerung durch alle ihr zu Gebote stehenden Mittel. Die Rechte des Ministerpräsidenten wurde vom ganzen Saale mit Beifall angenommen.

England. Es steht jetzt fest, daß König George im nächsten Frühjahr den Präsidenten Kalkeres, sowie den Prinzen in Berlin, Brüssel und Amsterdam Besuche abstattet.

Niederlande. Die Kammer hat den Antrag der Sozialisten und den der unionistischen und der demokratischen Liberalen, welche die Dringlichkeit für eine Verfassungänderung zumunsten des allgemeinen Stimmrechts fordern, abgelehnt.

Portugal. Die Deputiertenkammer hat am Donnerstag ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Ministerpräsident **Asconcelos** stellte das neue Kabinett vor und verles eine Erklärung, in der es heißt: Portugal erfreut sich der besten Beziehungen zu allen Mächten und wird kein Bündnis mit England und seine Freundschaft zu den übrigen Mächten anerkennen; es wird eine antirealistische Politik betreiben, aber alle Befürchtungen abtun. Sodann legte die Kammer das Programm für innere Reformen im einzelnen auseinander.

Perien. Eine weitere Abteilung indischer Kavallerie in Stärke von zwei Schwadronen ist am 16. Nov. von Busfir nach Shiraz abgerückt. Die russische Regierung hat, da sie von der perischen Regierung auf ihre am 11. November durch ihren Gesandten in Teheran überreichte Note keine Antwort erhalten hat, angekündigt, daß sofort eine Truppenabteilung nach Persien abgejandt werden soll, die sich vorläufig in Kaswin auf dem Wege nach Teheran konzentrieren wird.

Deutschland.

Berlin, 18. Nov. Im Befinden des Kaisers ist eine weitere Besserung eingetreten; die von vornherein nur leichten Gefäßstörungen gehen ständig zurück, sobald aller Wahrscheinlichkeit nach eine Verchiebung der für Sonntag angelegten Reise nach Baden-Baden und Donaueschingen nicht notwendig sein wird.

— Die „Industrietionen“ des Reichscolonialamts. Wie erinnerlich, ist bei den Rücktritt Lindquists offiziös eine Disziplinäruntersuchung gegen die Beamten des Reichscolonialamts angekündigt worden, um den oder die Schuldigen zu ermitteln, die die angeblichen Indusrietionen begangen haben sollen. Die „Braunhild Landesztg.“ teilt nun mit, das Verfahren sei eingestellt worden. Andere Blätter erklären aber: das Verfahren konnte schon um desswillen nicht eingestellt werden, weil überhaupt keines eröffnet worden sei. — Wenn das zutrifft, so wäre es Ehrenpflicht der Regierung, zu erklären, daß der Vorwurf der Indusrietionen zu Unrecht erhoben worden ist.

— Der neue Verfassungsvorschlag der mecklenburgischen Regierung enthält folgende Hauptbestimmungen: Der Landtag besteht für Mecklenburg-Schwerin aus 20 Abgeordneten, nämlich aus 20 Abgeordneten der Ritterschaft; 20 Abgeordneten der Landschaft und der beiden Seestädte; 13 Abgeordneten einzelner Berufsstände; 4 Abgeordneten der Landwirtschaftskammer, 2 Abgeordnete der Handwerkskammer, 2 Abgeordnete der Bauernkammer, 1 Abgeordnete der Landesschulbehörde, 1 Abgeordnete der Geistlichen der Landeskirche, 3 Abgeordnete der übrigen Berufsstände mit Hochschulbildung; 5 Abgeordnete des ländlichen Großgrundbesitzes; 10 Abgeordnete der Landgemeinden; 8 Abgeordnete der städtischen Bürgervereine; 4 von den Großherren für Lebenszeit ernannten Abgeordneten. — Die zu wählenden Abgeordneten der Ritterschaft werden von den Mitgliedern der Ritterschaft des betreffenden Kreises gewählt. Von den Abgeordneten eines jeden ritterschaftlichen Gutes zu wählen, welche zum Mannesstamm einer Familie gehören, die seit mindestens 100 Jahren im Mecklenburg ununterbrochen als ritterschaftlichem Grundbesitz angesehene gewesen ist. — Die Abgeordneten der Landschaft und der Seestädte bestehen für Mecklenburg-Schwerin aus: 2 Abgeordneten der Stadt Rostock; je einem Abgeordneten der Städte Schwerin, Wismar, Barthim und Gültrow; 14 Abgeordneten der übrigen Landstädte. — Die Abgeordneten der Städte Rostock, Schwerin, Wismar, Barthim und Gültrow werden für jede Stadt von deren Magistrat gewählt. Die Abgeordneten der übrigen Städte werden von der Landschaft nach Kreisen gewählt. Die Landschaft mecklenburgischen und wendischen Kreises wählt je sieben Abgeordnete.

— Parteigründungen in Elb-Lothringen. Am Dienstag wurde in Straßburg eine neue Partei der rechtsstehenden Elemente gegründet, der auch verschiedene Abgeordnete nahe stehen sollten. „Wenn auch, so schreibt die „Köln. Ztg.“, eine stärkere Betonung des nationalen und monarchischen Standpunktes durchaus wünschenswert sein mag, so sollte gegenwärtig doch alles vermieden werden, was zu einer Schwächung der liberalen Partei führen kann. Außerdem wird in Straßburg aufs neue die Gründung einer

wirtschaftlichen Partei betrieben. Es wäre wünschenswert, wenn es gelänge, diesen Absonderungen, die im kritischen Moment verhängnisvoll werden können, durch Aussprache vorzubeugen.“

— (Eine koloniale Eisenbahnvorlage.) Wie man der „Frei. Ztg.“ schreibt, dürfte sich der Reichstag noch in der gegenwärtigen Session mit einer Vorlage über den Weiterbau der Eisenbahn Daresalam—Tabora zu beschäftigen haben. Die für das Jahr 1911 bewilligten Mittel sind noch verbraucht und der Bahnbau würde daher in Soden geraten, falls nicht noch in dieser Legislaturperiode ein neues Darlehen bewilligt würde. Die Vorarbeiten für die Fortführung der Bahn bis zum Tanganjika sind bereits durchgeführt, so daß der Bahnbau, falls der Reichstag das neue Darlehen noch jetzt bewilligt, keine Unterbrechung erleidet.

— (Kaiserliche Marine.) Von den vier deutschen Seesoldaten- und Schiffsjungen-Schulschiffen, die während der Wintermonate in den ozeanischen Gewässern stationiert sein werden, hat „Janja“ den Hafen von Baltimore erreicht, nach dem das Schiff schon andere Häfen der Vereinigten Staaten besuchte. „Viveta“ ist in Port of Spain auf der südamerikanischen Küste vorgelagerten Insel Trinidad eingetroffen. Die beiden anderen Schulkreuzer befinden sich im westindischen Inselgebiet, und zwar liegt „Victoria Luise“ in Kingston auf der Insel Jamaica, während „Detha“ in der Prince Alwerts Bay auf der Insel Dominica verweilt. Alle vier Schiffe werden in nächster Zeit die verschiedensten Häfen der amerikanischen Ostküste besuchen.

Vermischtes.

* (Eine 281 Millionenanleihe der Stadt Berlin.) Nach Erreichung von 44 Millionen des Magistratsantrages beschloß die Berliner Stadterordnetenversammlung die Aufnahme einer Anleihe von 281 Millionen zur Erweiterung der städtischen Werke, zur Ausbesserung der Nordbahnuntergrundbahn, des Straßentunnels vor dem Brandenburger Tor usw. * (Die Stiftung von 900 000 Mark.) Aus München meldet der Dabst: Kommerzienrat Heinrich v. Dall-Prin hat für den Ankauf und Betrieb des Münchener Bürgertheaters, der von ihm ins Leben gerufenen Altersversorgungsstiftung weitere 900 000 Mark gestiftet.

* (Eine Spielhölle ausgenommen.) Aus Köln wird gemeldet: In einem Privatbau wurde eine Spielhölle ausgenommen. Die Polizei fand etwa 85 Barenzettel und Zettel, die zunächst auf die Beamten Losagenen, bald aber von ihnen anliegen und flüchteten. Eine große Beschuldigung wurde festgelegt. Der Leiter des Hauses hatte eine Anzahl Schlepper an der Hand, die ihm zahlreiche Eier zuhiefen. Ein Kaufmann, dem an einem Abend 3000 Mark abgenommen worden waren, hatte Anzeige erstattet.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Salit das Einreibemittel Rheumatische Schmerzen, Hexenschuß, Reißen. In Apotheken Flasche M. 1,20.

Dank.
Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Begräbnis unseres teuren Entschlafenen sagt herzlichen Dank.
Merseburg, 18. Nov. 1911.
Die trauernde Familie:
H. Franke.

Junge Leute werden schnell zu Hamoristen und Komitern aus gebildet.
Eine alte Geige (oder Ton) auch auf bequeme Teilzahlung billig zu verkaufen.
Breite Straße 2, 17.
Vaseline-Gold-Cream-Seife
v. Bergmann & Co., Berlin u. Seltz, a. M., mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie auch Wunden u. Baden klein. Kinder. — Vorr. a. Pat. 3 Stk. 60 Pf. Dorn- und Stadt-Apothete.

Statt Karten.
Für die vielen uns wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen sagen wir Allen von nah und fern unsern innigsten Dank.
Kötzschen, den 17. November 1911.
Im Namen der Hinterbliebenen
Witwe Emilie Föhse
geb. Bischoff.

Futterstelle Abfabrik
verkauft d. Jand. Kößen.
Schluss der Anzeigen-Aufnahme
für den „Correspondent“
9 Uhr vormittags.
Im Interesse der Auftraggeber bitten wir um gefl. Beachtung dieser Schlusszeit.
Größere Anzeigen
wolle man am Tage vorher aufgeben.
Gleichzeitig teilen wir mit, daß die Expedition vom abds. 1/8 Uhr ab geschlossen ist.
Expedition
des Merseb. Correspondent.

Eine Mansardwohnung
ist zu vermieten Gutenberg 4.

Heute morgen 4 Uhr entschlief sanft nach langem mit Geduld ertragenen Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau Alma Beyer
geb. Köning
im 77. Lebensjahre. Dies zeigen, um stille Teilnahme bittend, an
die trauernden Hinterbliebenen.
Menschau, Merseburg, Eilenburg, Helbra, Leipzig, den 18. November 1911.
Die Beerdigung findet Montag den 20. November, nachmittags 2 Uhr statt.

Nach Gottes unerforschlichem Rat entschlief sanft Sonnabend morgen 1/2 2 Uhr nach langem mit Geduld ertragenen Leiden mein innigst geliebter Mann, unser treusorgender Vater, der Gastwirt
August Planert
im Alter von 49 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Sidonie Planert u. Kinder.
Möckerling b. Mülcheln, den 18. Nov. 1911.
Die Beerdigung findet am Montag nachmittags 3 Uhr statt.

Für leistungsfähige Feuer-
versicherung mit Neben-
branchen ist die
Haupt-Agentur
für hiesigen Bezirk zu be-
legen. Leichtes Arbeiten, hohe
Bezüge. Gebl. Post. unter
U 6 9550 am Rudolf
Mosse, Halle a. S.

Dienstmädchen.
tüchtig, gewandt, zum 1. Jan. 1912
gesucht
Christiane-Str. 6, p. l.

Unser bekannt grosser

Ganz enorme Posten
vorteilhafte Waren
für Weihnachtsgeschenke geeignet, sind in allen Abteilungen
sehr billig zum Verkauf gestellt.

Weihnachtsverkauf

Unübertroffen günstige Angebote in
Kleiderstoffen
Seidenstoff-er, halbfert. Roben u. Blusen
Damen- und Kinder-Konfektion
Pelzwaren
Konfektioniert, Weisswaren, Wollwaren,
Fertige Leib-, Tisch- und Bettwäsche,
Leinen- und Baumwollwaren,
Handarbeiten
Herrenartikeln, Normal-Utensilien,
Teppichen
Gardinen, Decken, Fellen, Betten etc. etc.

zu staunend billigen Preisen

hat begonnen.

Brummer & Benjamin,

Halle a. S. Gr Ulrichstrasse 22/23.

Abrechts
Natur-Heilanstalt
Halle a. S.,
Friedenstr. 28. Tel. 2698.
Gewissenhafte Behandlung
bei allen Krankheiten,
auch bei veralteten Fällen.
Langjährige Erfahrung.
Gute Erfolge.

Staubtuchbehälter.



Brandmalerei & Kerbschnittartikel
in reichhaltigster Auswahl bei:

Otto Bretschneider,

Eisenwarenhandlung. Kl. Ritterstr. 5.

Patentbüro

Anger & Ulich,
Leipzig, Grimm. Steinweg 16.
prüfen Ideen kostenlos,
vorzögl. Verwertung.
Vertreter öfters hier.

Holzschuhe
dauerhaft und billig bei
H. Lehmann, Pantoffelmacher,
Breite Str. 19.

Große Sendung neue, moderne Artikel wieder eingetroffen. Die durch längeres Lagern
etwas angeschmutzten Gegenstände werden bis zur Hälfte unter Preis verkauft.

Weisse und wohlfeile Woche.

Die Firma

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11

veranstaltet nach grossstädtischem Muster in jeder Saison eine sogenannte **wohlfeile Woche**, in welcher in grossem Masse Waren aller
Gattungen, hauptsächlich

Weiss-Waren und Aussteuer-Artikel

zu besonders billigen, extra kalkulierten Ausnahme-Preisen

zum Verkauf gelangen. Die diesmalige wohlfeile Woche findet vom

Montag den 20. bis Sonntag den 26. November statt

und eignen sich die zum Verkauf gestellten Sachen durch ihre **grosse Preiswürdigkeit** schon jetzt zum

Einkauf für das Weihnachtsgeschäft.

Während der Dauer dieser Veranstaltung wird auf alle anderen Artikel
10 Proz. Ausnahme-Rabatt gewährt
Jeder Einkauf ist daher unbedingt lohnend und bedeutet eine grosse Geldersparnis.

Besonders billige Wäsche-Angebote, in Serien eingeteilt:

Weisse Damen-Hemden Weisse Damen-Jacken Weisse Damen-Beinkleider

Serie I 0 95

Serie II 1 45

Serie III 1 85

Serie IV 2 10

Siehe 3 Beilagen.

† Zeit, 17. Nov. Bei den gestern beendeten zweitägigen Stadtverordnetenwahlen der 3. Abteilung legten die vier sozialdemokratischen Kandidaten mit rund je 1770 Stimmen gegen die bürgerlichen mit rund je 860 Stimmen.

† Eilenburg, 17. Nov. Der Bahnarbeiter Otto Paatz, der bei dem am 10. November auf der Halleschen Straße vorgefallenen Eisenbahnunfall tödlich verlegt wurde, ist seinen Verletzungen erlegen. Der Verunglückte stand im 28. Lebensjahre. Ein Arbeiter wurde, wie erinnerlich sein dürfte, am 10. November durch den Güterzug direkt totgefahren.

† Delitzsch, 17. Nov. Bei der Stadtverordnetenwahl wurden in allen Abteilungen verhältnismäßig mehr Stimmen abgegeben als bei der vorhergehenden. Es machten fast 50 Prozent der Wähler der 3. Abteilung von ihrem Wahlrechte Gebrauch. Gewählt wurden die bürgerlichen Kandidaten Fischer Döring mit 485, Schuhmachermeister Hebricke mit 484 und Lokomotivführer a. D. Schulz in der Ersatzwahl mit 484 Stimmen.

† Rötzen, 17. Nov. Nach Unterschlagungen amtlicher Gelder, die man bis jetzt auf 3650 Mk. festgesetzt hat, ist, wie wir bereits meldeten, der Postgehilfe Moritz Niemann vom Postamt Walsen flüchtig. Man nimmt an, daß er in der Richtung nach Halle geflohen und von dort mit einem Automobil nach Hobstadt weiter gefahren ist. Andererseits sind aber auch Beziehungen zu Dresden nicht unwahrscheinlich. Der Flüchtige wurde am 5. Februar 1891 geboren und war zuletzt Eisenbahnassistent in Ahdener. Er ist etwa 1,80 Meter groß und schmachtig und hat blonde Haare. Er ist sehr hübsch und trägt einen Klemmer ohne Einfassung, hellgrauen Jacketanzug und grauen weichen Filzhut. Auf Ergrößerung des Fühlens und Wiedererlangung des Glaubens sind 300 Mk. Belohnung ausgesetzt.

† Magdeburg, 17. Nov. Die Stadtverordneten bewilligten 15 000 Mark für den Wettbewerb deutscher Architekten zur Erlangung von Entwürfen zum Bau einer höheren Mädchenschule.

† Käßla, 17. Nov. In Anbetracht der hohen Lebensmittelpreise ist der Stadtrat der Frage des Bezugs von Kartoffeln und Kraut und deren Abgabe an die ärmere hiesige Bevölkerung zum Selbstkostenpreise näher getreten.

† Frohse, 17. Nov. Als gestern abend die Frau des Bergbaubeamten Ungewißell sich mit ihrem Dienstmädchen von Nachhietser auf dem Heimweg befand, wurden sie von einer Rangierlokomotive überfahren. Die Frau war sofort tot, das Mädchen erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

† Langensalza, 18. Nov. Der dieser Tage verstorbene 86jährige Rentier Hahn vermachte sein gesamtes Vermögen von 80 000 Mark der Stadtgemeinde Langensalza, deren Ehrenbürger er war.

† Eisenach, 17. Nov. Die Gemeinderatswahl brachte trotz enormer Stimmenabsplitterung, die durch eine Sonderliste der Bürgergesellschaft entstanden war, den Sieg der liberalen Parteien und Vereine, indem von 15 neu zu wählenden Kandidaten 14 durchgebracht wurden. Die Bürgergesellschaft unterlag vollständig. Die Sozialdemokraten brachten trotz größter Anstrengungen nur einen Kandidaten durch.

† Sena, 17. Nov. Bei der letzten Gemeinderatsersatzwahl anstelle eines durch Wegzug ausgeschiedenen sozialdemokratischen Mitgliedes wurde der bürgerliche Kandidat Zimmermeister Hage mit 2036 Stimmen gewählt. Der sozialdemokratische Kandidat unterlag mit 2021 Stimmen. Der neue Gemeinderat besteht nunmehr aus 16 bürgerlichen und 14 sozialdemokratischen Mitgliedern.

† Rauenstein (S.-M.), 17. Nov. Großfeuer legte hier zwei Wohnhäuser in Asche. Ein drittes Haus mußte niedergegriffen werden, um ein Weiterausbreiten des Feuers zu verhindern. Unter den Betroffenen befinden sich drei Familien, die erst kürzlich durch einen Brand geschädigt wurden.

† Dresden, 17. Nov. Ein heftiger Zusammenstoß zwischen zwei vollbesetzten Straßenbahnwagen ereignete sich heute in der Nähe des Südbahnhofs. Infolge solcher Weichenstellung fuhr der eine Wagen mit aller Kraft gegen den anderen. Die auf dem Vorderwagen stehenden Personen erlitten dabei mehr oder weniger schwere Verletzungen im Gesicht und an den Händen. Bei dem einen Wagen waren sämtliche Glascheiben zertrümmert.

Merseburg und Umgegend.

18. November.

** Die Vorbereitungen für die vom 27. bis 30. November d. J. hier stattfindenden Stadtverordnetenwahlen sind soweit gediehen, daß, wie man uns mitteilt, die öffentliche Bürger-Versammlung auf Donnerstag den 23. November, abends 8 1/2 Uhr im Saale des Livoli, anberaumt werden konnte. Die Tagesordnung hierfür ist für alle Bürgerkreise eine sehr interessante, so daß wohl mit Sicherheit ein starker Besuch dieser Versammlung erwartet werden kann.

** Die Wahlen der Vertreter der Arbeitnehmer für die gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg finden am morgenden Sonntag nachmittag von 3 bis 6 Uhr im Ratskeller hier statt. Wir werden vom Vorstand gebeten, die Mitglieder darauf aufmerksam zu machen, daß als Wahllegitimation das Krankenkassenbuch (Quittungsbuch) mitzubringen ist.

** Der Wochenmarkt am Mittwoch den 22. Nov. d. J. findet wegen des auf diesen Tag fallenden Puff- und Vortages am Dienstag den 21. Nov. statt.

** Erdkundiges über das Erdbeben. Das am Donnerstag auch in unserer Stadt bemerkte Beben war eines der ausgedehntesten, die in den letzten Jahrzehnten in Mitteleuropa festgestellt wurden. Nach den vorliegenden Meldungen trat die Erschütterung nach Norden hin bis in unsere Gegend, nach Osten bis Wien, nach Süden bis Mailand und nach Westen bis Belfort—Belangen in Frankreich noch fröhlich auf. Entgegen der Vermutung, die in der gestrigen Nummer an dieser Stelle laut wurde, handelt es sich also in vorliegenden Falle um eine stärkere Verchiebung im tektonischen Aufbau der mitteleuropäischen Erdkruste und zwar vorwiegend im nördlichen Alpenland. Allem Anschein nach befindet sich das Epizentrum (der innere Kugelmittelpunkt des diesmahligen Erdbebens) in der Gegend des schwäbischen Ries, in dem eine ganze Reihe von vulkanischen Ausbrüchen verhältnismäßig jüngerer Datums festzustellen sind, ein Beweis dafür, daß dort eine Bruchstelle in der Erde vorhanden ist, die das Aufsteigen des Magmas des feuerflüssigen Erdinneren ermöglichte. Aus der Umgegend dieses Gebietes, aus Schwäbisch-Hall, Mergentheim, Heilbronn, Augsburg uhm. liegen denn auch die Meldungen über die stärksten Erschütterungen vor. Es dürfte jedoch eine weitere Verchiebung der Erdschichten an der Bruchstelle zwischen dem schwäbischen Ries und dem bivalvialen Alpenvorland erfolgt sein; eine Linie, die ungefähre durch der Lauf der Donau markiert wird. Damit würde auch die wahrgenommene Richtung des Stoßes von Nordwesten nach Südosten übereinstimmen. — Natürlich sind das nur Vermutungen, und erst die wissenschaftliche Nachforschung wird uns genaue Auskunft über den Herd des Erdbebens geben können, keinesfalls aber ist dieser im Vorgang zu suchen. (Wir verweisen auf den besonderen Artikel in dieser Beilage. D. Red.)

** Wieder einmal etwas von elektrifischen Bahnbau Merseburg-Mücheln. Am Donnerstag hat der Direktor des Werkes in Ammendorf mit einem Vertreter der Oberpostdirektion eine Vereinerung der Strecke Merseburg-Mücheln vorgenommen, um festzustellen, welche Maßnahmen beim Bau der Bahn zum Schutze der Reichstelegraphen- und Fernspreitleitungen erforderlich sind.

** Erstes Konzert des Merseburger Musikvereins, ausgeführt von der Herzoglichen Hofkapelle aus Dessau unter Leitung des Herzoglichen Hofkapellmeisters Herrn Franz Mikorey und Herrn Professor Henri Marteau (Violine) im Schloßgartenjalon. Ist es an sich schon für das hiesige Musikleben ein besonderes Ereignis, wenn die Herzogliche Hofkapelle aus Dessau unter ihrem hochgeschätzten Dirigenten in unsern Mauern einkehrt, so gewann der gestrige Konzertabend noch eine besondere Bedeutung dadurch, daß es gelungen war, Herrn Professor Marteau, den Nachfolger des großen Violinmeisters Joachim an der Kgl. Hochschule für Musik zu Berlin, zur Mitwirkung zu gewinnen. Seine hohen künstlerischen Fähigkeiten bestehen, abgesehen von einer unfehlbaren Technik, in einem großen Ton von betrieblendem Klangsauber, edler, erwärmender Vortragsweise, gepaart mit fortwährend, energievoller Lebensschafflichkeit. Namentlich die erlangenen Eigenschaften kamen der Wiedergabe des Violinkonzertes in A-dur von Mozart ganz besonders zugute. Die musikalischen Gedanken dieser mit Melodie gesättigten Komposition sind gewissermaßen aus dem Wesen des Instruments herausgeborn und verlangen ein möglichst manieriertes Sings und in dem Basslagenwerk eine schlackenfreie, frische, elastische Tongebung, die für Mozarts Lust am Musizieren so charakteristisch ist. Herrn Professor Marteau's Spiel war in diesen Beziehungen geradezu ideal zu nennen. Daß die Begleitung des Violinisten unter Herrn Mikorey's Führung in feinsinniger Weise ausgeführt wurde, ist selbstverständlich. Die auf das Violinkonzert folgende Ouvertüre zu Collins, Coriolan von Beethoven schlug andere Töne an, Töne erschütternder Traurigkeit und bildete gewissermaßen die Brücke zu den der modernen Musik angehörenden Tönen der zweiten Hälfte des Programms. Von diesen ließ sich die Sutte A-moll Herrn Professor Marteau nicht allein auf seiner höchsten Stufe virtuoser Meisterhaftigkeit als Violinist, sondern auch als gefühlvoller Komponist bewandern. Das durch blühende Melodie, interessante kontapunktische Arbeit und effektvolle Instrumentation fesselnde Werk, in dem das Orchester durchaus nicht etwa nur begleitend gehalten ist, sondern der Violinist gleichwertig gegenübertritt, verhehlte seine tiefe Wirkung auf die Zuhörer nicht. Die höchsten Anforderungen stellte an die Leistungsfähigkeit der Dessauer Hofkapelle die Aufführung der vierten Sinfonie von Brüdner, welche den Schluß des Konzertes

bildete. Sie führt den Beinamen die „romantische“, gemeint ist die Romantik des Waldes. Der Tonbildner ist aber in charakteristischer Weise, wie der Einbruch des Erhabenen im grünen Waldesdom eine weihnachtliche, religiöse Stimmung erzeugt, wie die Freude am Naturgenuss die Seele erfüllt, wie das von tiefem Leid erfüllte Menschenherz im Waldesfrieden Tröstung erfährt. Aber auch muntere Jagdlust und das unheimliche, schreden-erregende Moment des Waldes kommt zum padenden Ausbruch. Es erübrigt sich bei der Anerkennung der vortrefflichen Ausführung des, beiläufig gesagt, in manchen Teilen etwas sehr breit ausgeprägten Tonwerkes, die bedeutenden künstlerischen Qualitäten der Kapelle und ihres den höchsten Ranksidealen zustrebenden Leiters im einzelnen zu betonen, da dies in den Besprechungen früherer Konzerte bereits geschehen ist. Nicht als Tadel soll bemerkt werden, daß die Blechinstrumente häufig mit etwas zu starker, elementarer Gewalt erdröhnten. Daran trägt jedenfalls die für diese Umstände wohl etwas zu gute Ausfüllung des Saales die Schuld. Vielleicht wäre durch eine veränderte Aufstellung dieses schweren Geschlechtes es möglich, die Klangwirkung etwas zu dämpfen. Das Publikum befandete nach jedem Musikstücke durch sehr lebhaften Beifall den ausführenden seinen Dank und zeichnete Herrn Professor Marteau besonders aus. Auf Wiedersehen! H.

** Einen Regenbogen im November und schon um 7 1/2 Uhr morgens zu sehen, gehört gewiß zu den Selbsten. Heute konnte man die seltene meteorologisch-optische Erscheinung, allerdings nur kurze Zeit, beobachten. Fröhlichkeit und Temperatur der Luft reichten nicht aus, sondern nur zur Aufwindung hin, und so zeigte sich die Brechung der Strahlen der aufgehenden Sonne als herrliches Regenbogen im SW. und ihre Rückwerfung und Zerlegung als Gegenbogen im NW.

** Der Kammermusikverein in Merseburg und Umgegend veranstaltet vom Sonnabend bis Montag im oberen Saale des Thüringer Hofes eine Kammermusik-Ausstellung, worauf wir alle Bühnen- und Liebhaber dieser Gattung besonders aufmerksam machen. Die Ausstellung ist reich und mit stattlichen Exemplaren besetzt.

** Die Flugtage in Halle sind nunmehr auf Sonntag und Montag festgesetzt worden. Am Sonnabend war ein Ausflieger wieder infolge widriger Windverhältnisse unmöglich.

** Vereins- und Vergnügungschronik: Der Landwehr-Verein feiert Sonntag abend im Livoli sein 45. Stiftungsfest. — Im Kinematographentheater „Wesche Wanz“ und im Cinephontheater finden fortwährend Vorstellungen statt. — Veranstaltungen veranstaltet der Gewerbeverein der Fabrik- und Handarbeiter (S. D.) im Strandbischöden, der Allgemeine Turnverein im Neuen Schützenhaus, der Turnverein „Rothstein“ im Casino, der Rauchsclub „Praxis“ in der Funkenburg. — Auskünfte unternehmen der Arbeiter-Glub nach Schönewald (Guthof zum Walden), der Arbeiter-Verein „Gutenbergs ebendortigen (Guthof Deutscher Kaiser), der Schützklub Merseburg nach Meuselbau (Schmidt's Guthof), der Freireuegublen-Verein ebendortigen (Kaufhaus). — Varietee Vorstellung ist im Schützenhaus. — Kirmes ist in Gößlich und Wegwitz, Kirmes in Bösch (Guthof Franke). — Räbers im Zinzententel.

** Kollensleben, 18. Nov. Heute unternahmen die drei ersten Schützen von Canena am Nachmittag einen Turnkampf nach unserm Orte. Unterwegs fand ein Kriesspiel statt, das einen interessanten Verlauf nahm und der Schützen viel Vergnügen bereite. m. Burgliebenau, 17. Nov. Beim Graben auf seinem auf dem sogenannten Rosenberge gelegenen Plane legte der Landwirt Engelhardt in mühsiger Tiefe ein Steinfließengraben ab. In demselben befinden sich außer erdigen Waffen und Allgegenständen in größerer Menge vor. Wertwürdigweise wurde in dem Grab auch ein Goldadentopf gefunden; dieser ist jedenfalls durch Nachbrielen der Erde in das Grab geraten. Herr C. hat die Fundgegenstände in seinen Besitz genommen.

** Schladebach, 17. Nov. Der 77jährige Sohn des Gutsherrn Schirmer vergnügte sich mit dem 57-jährigen Sohne des Nachbarn beim Spiel. Hierbei machten sie sich auch am Hadellos mit einem Welle zu schaffen, und durch einen unglücklich geführten Sieb schlug erster seinem Spielkameraden vom rechten Beifinger die oberen Glieder und vom Mittelfinger die Nagelpartie ab. Der verletzte Knabe wird durch die verhältnismäßig Spielerei selber einen ansehnlichen Nachteil für sein ganzes Leben haben.

** Sauchstedt, 18. Nov. In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns G. m. u. n. H. in r. i. c. in Schönewald wird auf Antrag von mehr als fünf Gläubigern, deren Forderungen den fünften Teil der Schuldmasse übersteigen, Gläubigerverammlung berufen auf den 30. November 1911, vormittags 9 Uhr, an Gerichtsstelle vor dem Amtsgericht Sauchstedt. Gegenstand der B. ratung: 1. Abberufung des jetzigen und Wahl eines anderen Kontursverwalters; 2. Widerruf der Bestellung der gegenwärtigen Mitglieder des Gläubigerausschusses, der Herren Böcher, Lehmann, Kirch und Rosenborn, und Ersatzwahl dafür; 3. Schließung der Geschäfte.

Mücheln und Umgebung.

18. November.

S. Freyburg, 17. Nov. Die beiden für die Cantitätskolonne und den Kinderhort verankerten Aufführungen von „Freyburger Leben“ brachten eine Brutto-Einnahme von 321,70 Mk. — Das auf einem Begräbnis gelegene Dorf Grotzow ist ein bauteures

Zweite Beilage.

Die staatliche Pensionsversicherung der Privat-Beamten.

(Eingekandt)

Nachdem der Reichstag die erste Lesung des Angelegten Pensions-Gesetzes vollendet hat, ist die Annahme des Entwurfes mit Sicherheit zu erwarten. Geradezu unheimlich ist es nun, zu sehen, wie noch in letzter Stunde von vielen Versicherungs-Gesellschaften die allergrößten Anstrengungen gemacht werden, um die Privatbeamten als Erlös für die staatliche Pensionsversicherung zum Abbruch einer Lebensversicherung zu veranlassen. Mit einer wahren Flut von Broschüren, Prospekten, Zertifikaten und Vergleichen übersättigt man die Angestellten, allerlei fragwürdige Berechnungen und Berechnungen werden aufgestellt und dabei die Vorteile der kommenden Staatsversicherung in ein schiefes Licht gerückt, lediglich um sein eigenes Licht heller erstrahlen zu lassen und um sich selbst mit einem Glorienhain umgeben zu können, damit noch recht viele Versicherungs-Anträge hereinkommen. Jeder ist viele Agitation eine Verdienste. Das Gesetz wird nur solche Lebensversicherungen als Gesetz anerkannt, welche vor dem 15. Oktober 1911 zum Abbruch gelangt sind. (Beantwortet vor sogar der 1. Juni.) Mander Privatbeamte, der noch in den letzten Wochen eine Lebensversicherung eingang, wird daher zu seinem Nachteil konstatieren müssen, daß er von der Versicherung nicht betroffen war. Er hat dann das zweifelhafte Vergnügen, bei Ernt und Gesellschaft keine Beiträge zahlen zu müssen, oder, wenn er nicht doppelt kassieren will und kann, muß er die Lebensversicherung fallen lassen. Damit gehen ihm aber seine bisherigen Einzahlungen verloren. Liegt aber der Abbruch wirklich vor dem 15. Oktober, so ist es demnach kein genügender

Erlös für die Vorteile einer Staatsversicherung. Diese beiden Nachteile sind da zu grundüberwiegend in ihren Leistungen.

Die Lebensversicherung ist eine Kapital Versicherung, die Angestellten-Versicherung dagegen eine Renten-Versicherung. Die Lebensversicherung kann keine Rücklagen nehmen auf die Einkommensverhältnisse ihrer Versicherten. Die Höhe der Beiträge - Prämie - ist abhängig von dem versicherten Kapitalsbetrag und vom Eintrittsalter, Krankheit, Stellenlosigkeit, Berufsunfähigkeit werden nicht berücksichtigt, ob das Einkommen ganz oder teilweise ausbleibt. Die Prämienzahlung muß in der letztgelegten Höhe geleistet werden.

Gerade den Angestellten mit der Unflexibilität ihrer Arbeits- und Einkommens-Verhältnisse droht aber damit die Gefahr, die Prämien einmal nicht aufbringen zu können, so daß sie die Versicherung verfallen lassen oder unter Verlust eines erheblichen Teiles der eingezahlten Beiträge zurücktreten müssen. Die Statistik weist nach, daß von 1000 Versicherten, (ausgeschlossen auf den Todesfall oder bei Erreichung eines bestimmten Lebensjahres) auf diese Weise fast 4% der alljährlich erlebenden Versicherungen verloren gehen ohne jeden Nutzen für den Versicherten.

Ganz anders stellt sich die kommende Angestellten-Versicherung. Bei dieser richten sich die Beiträge ausschließlich nach dem Einkommen, sie passen sich stets dessen Schwankungen an, steigen oder fallen mit der wechselnden Höhe des Gehalts. Bei Krankheit, Stellenlosigkeit oder Berufsunfähigkeit fällt die Beitragszahlung nicht nur ganz weg, sondern der Angestellte kann bei Krankheit noch durch ein Gehaltverloren oder bei Berufsunfähigkeit geschützt werden, bei deren Eintritt ihm ein Rückgehalt, die Invalidenrente, zutrifft.

Wohl festliche eine Anzahl von Versicherungsgeellschaften auch Lebensversicherungen mit Einschluß der Invaliditätsgefahr ab, bei denen gegen angemessene Beiträge im Invaliditätsfalle die Prämienzahlung aufgehoben und

auch eine Rente gezahlt wird. Aber fast überall ist der Invaliditätsbegriff der Versicherungsgeellschaften sehr dehnbar und wesentlich ungünstiger als der Invaliditätsbegriff des Gesetzes-Vorlage, der Versicherte muß mindestens erwerbsunfähig krank sein, wenn er bestimmt auf Anerkennung seiner Unfähigkeit rechnen will. Oft sind aber noch weitere Einschränkungen des Invaliditätsbegriffes getroffen. Die Entscheidung, ob der Versicherte als invalid anzusehen ist, wird dann obendrein noch in erster und einziger Instanz von einigen Ärzten gefällt, gegen deren Entscheidung keine Rechtsmittel zugelassen sind.

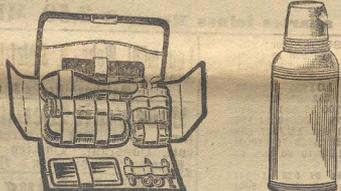
Bei der Angestellten-Versicherung dagegen entscheiden in allen Instanzen Vertreter der Versicherten und ihrer Arbeitgeber.

Die Nebenbedingung dieses Versicherungszweiges hat die Gesellschaften auch gerätlich wenig Erfahrungen damit sammeln lassen, jetzt aber glauben sie, sich handlich zu fühlen, um noch möglichst viele Angestellte für das eigene Geschäft zu reiten, und betonen ganz besonders diesen Zweck ihrer Versicherung.

Auch über die Wartezeit forschen noch viele unrichtige Ansichten. In den ersten zehn Jahren des Bestehens des Gesetzes beträgt die Wartezeit für die Hinterbliebenen nur 5 Jahre; für die Versicherte noch früher, so besteht ein Anspruch auf Rückzahlung der von ihm geleisteten Beiträge. Ferner ist in den ersten drei Jahren des Bestehens des Gesetzes eine Wartezeit der Versicherte möglich gegen Zahlung entsprechender Prämien-Restoren. Dagegen besteht für Heilverfahren und für das, während des Heilverfahrens den Angehörigen des Versicherten an zahlenden sogenannten Hausgeld keine Wartezeit. Dies ist für die älteren, jetzt veränderungspflichtig werdenden Angestellten von ganz besonderer Bedeutung.

Schließlich sind es noch die Verwaltungskosten, die verschiedene Lebensversicherungsgeellschaften in einer Kritik unterziehen, um das neue Gesetz möglichst zu machen. „Ungehobene Verwaltungskosten“ sollen auf die Höhe der Leistungen einen ungünstigen Einfluß ausüben! Und wie

F. A. Winterstein, Leipzig I,
Hainstraße Nr. 2
Koffer- und Lederwaren-Fabrik.



Reiseneccessaires „Perfect“
Großes Reiseneccessaire mit guten, brauchbaren Gegenständen. Sehr reichhaltig.
Ausserordentlich preiswert nur Mk. 6.75 - 8.25

Thermos- und Primusflaschen
halten heiße Getränke 24 Stunden lang heiß, kalte Getränke abkühlend kalt, in allen Größen, Ausführungen und Prossagen.
1/2 Liter nur Mk. 2.25
3/4 Liter nur Mk. 2.50

Wintersteins solide Kleiderkartons und Handkoffer
mit braunen Segeltüchern überzogen mit 1. Schloß ohne Eckern 60 cm l. Mk. 3.25, 65 cm l. Mk. 4.25, 70 cm l. Mk. 4.50, 75 cm l. Mk. 4.75, mit 2 Schloß mit Eckern 60 cm l. Mk. 7.75, 65 cm l. Mk. 8.25, 70 cm l. Mk. 8.75, 75 cm l. Mk. 9.25.
Reichhaltige Auswahl in sämtlichen feinen Lederwaren. Reiseartikel, Passenreißer, Reiseartikel, Passenreißer, Reiseartikel.
Hervorragend billige Preise. Nur erlauchter Fabrikat.
Verlangen Sie kostenlos meine große illustrierte Preisliste.

Nur 330 Mark.
hochdelegantes
Schlafzimmer. Eiche.
gr. Schrank, 2 hohe Bettstellen mit Spiral- u. Auflegematratze, 2 Nachtschränken, Waschkommode, Spiegel m. Aufsatz, hoher Marmor, 2 Stühle und Handtuchhänder verkauft stauend billig

S. Rosenberg,
Halle a. S.,
Geiststr. 21. 001 822 1 Treppe.



Wenn man ein

Pianola

kauft, wird man tatsächlich Schüler von Paderowski, Busoni, Dr. Rich. Strauss, Moszkowski, Chaminade und vielen anderen der grössten Musiker

All diese Grössen haben ihren persönlichen Vortrag auf **Pianola Notenrollen** in Form der roten **Metrostyle-Vortragslinie** markiert.

Das Pianola lässt sich aber auch nach eigenem Geschmack spielen, d. h. ohne Berücksichtigung der Metrostyle-Linie, seiner eigenen Stimmung und Auffassung entsprechend.

Man verlange Prospekt.

B. Döll, Piano-Magazin.
Vertreter von Bülthner, Ibach, Steinway & Sons
Halle a. S., große Ulrichstraße 33/34, Fernruf 635.

Bankhaus Friedrich Schultze,
Merseburg.
Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren,
Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung.
Diskontierung guter Wechsel.
Konto-Korrent- und **Scheck**-Verkehr.
Annahme von Spareinlagen,
Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei **kulantesten Bedingungen.**
Vermietung von **Schrankfächern** in feuer- und diebessicherer Tresoranlage.
Kostenfreie Einlösung aller Kupons und Dividendenscheine.

Zahlungs-Befehle
hält vorrätig
Th. Rössner, Buchdruckerei,
Merseburg, Delgrube 9.



Die Beste
und sicher wirkende medizinische Seife gegen alle Hautkrankheiten und Hautausschläge, mit Pfeffer, Sinnen, Sichten, Blüthen, Gerbstoffe usw., ist unbedingt die echte
Siederfeld - Seifenschmelz - Rife
v. Bergmann & Co., Habebent, a. St. 50 Wg. bei **Dr. Fuhrmann**
Ang. **Erzger Ww., Franz Wirth,**
Karlshof Merseburg.

Buchpapier
unfortiert, so lange der Vorrat reicht, billig abgegeben.
Th. Rössner, Buchdruckerei,
Merseburg, Delgrube 9.

Die

Tantal-Lampe

ist die älteste aller auf dem Markte befindlichen stromsparenden Metallfadentlampen. Sie ist die einzige Lampe mit einem aus **gezogenem Tantal-Metall** hergestellten **Leuchtdraht**, welcher in einer einzigen Länge über ein Traggestell gewickelt ist. — Das hierdurch gebildete, über alle Erdteile bekannte **Leuchtsystem** ist das charakteristische Merkmal der Metallfadentlampen.

Die Tantal-Lampe
erspart ca 60% an Strom gegenüber den bekannten Kohlefadentlampen und ist durch die grosse Festigkeit und Unempfindlichkeit ihres Leuchtdrahtes allen auf dem Markte befindlichen Metallfadentlampen gegen Erschütterungen und rauhe Behandlung überlegen. Die Tantal-Lampe ist deshalb gleich hervorragend geeignet für die Beleuchtung von Geschäftslökalen, Wohnungen, Fabriken, Werkstätten, wie überhaupt überall da, wo man auf ein schönes, weisses und dabei doch angenehmes Licht Wert legt.

Die Tantal-Lampe wird in den gebräuchlichen Spannungen und Lichtstärken von 10-50 Kerzen hergestellt.

Bei grösseren Abnahmen werden entsprechende Rabatte gewährt.

Günther Liebmann
Entenplan 6.

steht es in Wirklichkeit damit? Nach den Berechnungen des Reichsanwalts des Innern sollen die Verwaltungskosten nur 2,1 Prozent der Vertragsentnahmen ausmachen, während der ganze Verwaltungs- und Rechtspflegeapparat getragen wird von der ehrenamtlichen Mitarbeit der Richter und ihrer Vorbeisitzer.

Die Verrechnungsstellen sind aber die letzten, die an Verwaltungskosten beteiligt werden sollen. Die Verrechnungsstellen gehen von ihren Bruttoentnahmen hohe Anteile ab für Verwaltungsstellen, für Abschluß- und Instandhaltung. Auch die Beiträge für Wohnen und Ländereien sind ganz bedeutende Summen, bezw. die Ausgaben kennt die Angelegten-Verrechnung nicht.

Alles in allem genommen, können die Privat-Angelegenheiten vorläufig zufrieden sein mit dem kommenden Jahr. Mit Freude können sie daselbst begrüßen, ist damit doch endlich ein großer Schritt vorwärts getan in der Sorge für sie.

Gerichtsverhandlungen.

Schöffengericht Merseburg. Der aus der Untersuchungsabteilung vorgeführte Bergmann Ernst K. aus Schönbald wurde wegen Betrugs mit 2 Wochen Haft bestraft und seine Überweisung in das Arbeitshaus angeordnet. — Die Fabrikarbeiterschmiedin Emilie T. aus Delitzsch a. V. erhielt wegen Betruges eines bestellten Aders eine Strafe von 10 Mk. ev. 2 Tagen Haft. — Wegen Verstoßens des Fahrradmechters Wilhelm K. von D. mit 2 Wochen Gefängnis bestraft. — Weil er in seinem Betriebe die vorgeschriebene Polizei-Verordnung über Väterei nicht ausgeführt hatte, war der Vätermeister T. in Gesa mit 3 Mk. ev. 1 Tag Haft polizeilich bestraft worden, welche Strafe heute vom Gericht bestätigt wurde. — Der Arbeitsburche Arthur S. in Merseburg hatte unredlich Karften aus dem hiesigen Gottesdienste gestohlen und diese der Arbeiterfrau B. hierüber gegeben, welche sie an den Markt S. gemeinlich veräußerte. Die Strafe gegen den Arbeitsburchen B. wegen Diebstahls wurde auf einen Monats, diejenige der Frau B. wegen Hehlerei auf 2 Wochen Gefängnis festgesetzt. — Der Chauffeur Hermann A. in Gelsenkirchen hatte im Februar 1911 mit einem Kraftfahrzeug, welches mit einem falschen Grenzumschreiber versehen war, die hiesige Schutzstraße befahren. Seine Strafe wurde auf 5 Mk. ev. 1 Tag Haft und 50 Mk. ev. 10 Tage Gefängnis festgesetzt. — Weil er mit zwei angefahrenen Wagen durch die hiesige Stadt gefahren war, hatte der Mühlhändler Bruno V. aus Merseburg eine polizeiliche Strafverfügung in Höhe von 2 Mk. ev. 1 Tag Haft erhalten; sein Einspruch dagegen wurde verworfen.

Vermischtes.

(Diebstahl des Säders der Königin Marie Antoinette.) Aus Vudapest wird geschrieben: Am 6. November ist hier der amerikanische Jahrgang Edwin L. in Vudapest verhaftet worden. Auf die Beschlüsse eines Diebstahls gemacht, der die größten Kostbarkeiten aus der Revolutionszeit, nämlich den berühmten Säder der unglücklichen französischen Königin Marie Antoinette, seinem Freunde dem Baron Hofkantsch in Wien gestohlen hatte. Der Säder hatte mannigfache Schicksale aufzuweisen. Er wurde im Auftrage der Kaiserin Maria Theresia in blondem Schildpatt mit künstlicher Goldarbeit hergestellt, um als Geschenk für die Tochter der Kaiserin, die Prinzessin Marie Antoinette, bei deren Verlobung mit dem Dauphin von Frankreich, zu dienen. Die Königin hielt den Säder stets hoch in Ehren und hatte ihn auch bei ihrer Beurteilung im Jahr 1793, im Oktober 1793 bei sich. Sie hinterließ ihn ihrem Ehrenkammerherrn dem Marquis de La Roche. In den Besitz der Baronin Hofkantsch kam der Säder dadurch, daß der Marquis von La Roche den Herrschaften des Baronin Hofkantsch, Baron Friedrich, zu dienen. Die Königin hielt den Säder stets hoch in Ehren und hatte ihn auch bei ihrer Beurteilung im Jahr 1793, im Oktober 1793 bei sich. Sie hinterließ ihn ihrem Ehrenkammerherrn dem Marquis de La Roche. In den Besitz der Baronin Hofkantsch kam der Säder dadurch, daß der Marquis von La Roche den Herrschaften des Baronin Hofkantsch, Baron Friedrich, zu dienen. Die Königin hielt den Säder stets hoch in Ehren und hatte ihn auch bei ihrer Beurteilung im Jahr 1793, im Oktober 1793 bei sich. Sie hinterließ ihn ihrem Ehrenkammerherrn dem Marquis de La Roche. In den Besitz der Baronin Hofkantsch kam der Säder dadurch, daß der Marquis von La Roche den Herrschaften des Baronin Hofkantsch, Baron Friedrich, zu dienen.

Tages machte Kanton in dem Saufe der Baronin einen Besuch, als wobei die alte Baronin noch ihr Sohn anwesend waren. Die Dienerschaft ließ den Amerikaner ruhig ein, da er zu den Freunden des Saules gehörte. Es fiel auch nicht auf, als Kanton den Diener mit dem Auftrag fortgeschickte, ihm eine Zeitung zu holen. Als der Diener zurückkam, war Kanton in dem Saufe nicht mehr anwesend. Am Abend entdeckte die Baronin bei ihrer Wiederkehr, daß ihr kostbarer Säder gestohlen worden sei. Der Verdacht lenkte sich auf Kanton. Eine sofortige Anklage in seiner Wohnung ergab, daß er gestrichelt war. Neben dem Säder hatte er noch andere Kostbarkeiten mitgenommen. Er wurde jetzt in Vudapest verhaftet und wird demnächst nach Wien ausgeliefert werden.

(Der Bremer Bürgermeister Dr. Marcus.) Der präsidierende Bürgermeister Dr. Marcus ist am Freitag im Alter von 62 Jahren im Sanatorium Weiser sich selbst erschossen. Marcus ist 1849 in Kraln geboren, er studierte in Bonn und Berlin und trat 1887 in den Senat von Bremen ein. Seit 1905 war er präsidierender Bürgermeister.

(Große Unterfertigung auf einem Eisenwerk.) Auf dem Eisenwerk Thyssen & Comp. in Wülfrath wurden bei der Berechtigung mit dem Eisenbahnwesen beträchtliche Unterfertigungen von Angelegten aufgedeckt.

(Von Erdmäusen verschüttet.) Bei Erweiterungsarbeiten einer Eisenbahnunterführung in Essen (Ruhr) stürzten Freitag mittag große Erdmassen ein, von denen fünf Arbeiter verschüttet wurden. Ein Arbeiter wurde getötet und zwei ziemlich schwer verletzt, während zwei unversehrt geblieben sind.

Reklameteil.

Einem Raub an einem Geldbeutel begeht, wer seine Weiden und Weiden vernachlässigt. Gerade im heutigen Jahre ist eine Dünung der Weiden Weiden und Futterpflanzen notwendig, um das Vieh, das bei diesjährigen geringen Futtererträgen wegen nur schlechtem und recht durch den Winter gebracht werden kann, so früh wie möglich mit Grünfutter zu versorgen.

bietet die Küche, was Vortrefflichkeit der Speisen anbelangt, das Hervorragendste. Ferner stets frisch in feinsten Qualität: Englische Natives-Austern, Helgoländer Nummer. Frischer Kaiser-Malossol vom Herbstfang. Anerkannt mäßige Preise. Diner 1—3 Uhr, apartes feines Menu, a 2,50 Mk.

Während der Zeit im Weinhaus Broskowski, Halle a. S.

Der Bedarf an Fleischwaren für die Garnison Merseburg vom 1. Januar bis 30. Juni 1912 einjährig ist Montag den 4. Dezember 1911 vormittags 9 Uhr im Geschäftsamt der Garnisonverwaltung, Zimmer 38, im Stabsgebäude der Infanterie-Kaserne, wofür auch die Bedingungen vorliegen, öffentlich verhandelt werden.

Bekanntmachung. Der Wochenmarkt am Mittwoch den 22. d. M. findet wegen des auf diesen Tag fallenden Buß- und Betrages am Dienstag den 21. d. M. statt.

Brennholz-Auktion. Montag den 20. d. M. nachm. 2 Uhr findet auf dem Klosterhof eine Brennholzauktion statt.

2. Etage, schöne Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Speisekammer, Korridor und Zubehör, zu vermieten. Stobitzer Str. 16, pt.

Wohnung zu vermieten und Neujahr zu beziehen. Veschigung nachmittags. Kraußstraße 5.

Lokal von 2 Stub., 2 Kamm., Küche u. Zubehör sofort oder am 1. Januar 1912 zu vermieten. Preis 800 Mk. Bäckerstraße 74.

Bestes möbliertes Zimmer mit Schlafkabine, fitt. einen Herrn, sofort zu vermieten. an d. Des. zu beziehen. Al. Ritterstr. 9.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu verm. Weiße Mauer 21, v. Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. Annerstr. 4, 11. Möbliertes Zimmer zu vermieten. Burgstr. 13.

9. Ziehung S. Kl. 225. Kgl. Preuss. Lotterie. Ziehung vom 17. November 1911, vormittags. Nur die Gewinne ab 200 Mark sind zu verlotternden Nummern in Klammern beigefügt. Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose bei der Ablosung. (Nachdruck verboten.)

7 31 170 299 652 727 838 642 1216 438 507 623	1000
609 578 674 600 224 223 246 28 467 71 1718	500
823 48 978 300 627 303 11 73 716 841 4105 422	200
27 847 56 597 5061 [600] 34 512 [1000] 31 535 74	100
199 1501 621 613 39 89 502 82 47 273 218 4	50
52 902 7327 07 [1000] 478 502 63 641 63 [3000] 801	25
11 976 89 8137 68 261 65 328 32 494 620 704 822	10
900 9220 409 70 520 48 923	5
10262 497 775 11004 13 345 497 504 [1000] 60	2
663 76 [16000] 708 888 [6000] 933 [1000] 87 [1235	1
[500] 211 23 66 537 40 769 80 884 833 [1000] 800	0,5
76 421 [5000] 700 94 800 [1400] 87 99 300 659 [1000]	0,25
938 89 15022 198 370 490 612 708 73 [1000] 1000	0,1
105 200 828 17058 148 [3000] 49 201 [600] 27	0,05
304 63 912 18336 705 [500] 27 882 [19374] [1000]	0,025
700 712 47 69 824 65	0,01
25396 420 351 [1000] 604 83 759 63 909 21293	0,005
[1000] 389 70 587 682 90 [3000] 813 993 [22360] 400	0,0025
9 56 81 23570 54 136 [30000] 60 94 318 43 405 35 68	0,001
89 578 674 600 22 3476 400 320 89 973 701 990	0,0005
25060 98 182 219 413 518 41 644 768 881 968 26315	0,00025
17 331 [1000] 519 775 844 918 33 27090 82 152 650	0,0001
60 32 215 195 172 239 395 929 [1000] 983 777 687	0,00005
139 265 317 58 621 47 665 27 [1000] 745 871 84 000	0,000025
91 [500]	0,00001
109 446 51 204 39 58 79 95 419 39 707 864 31072	0,000005
199 446 58 693 049 32258 73 304 65 455 618 642 80	0,0000025
86 50 323 56 54 136 [1000] 42 323 68 439 500 597	0,000001
59 578 674 600 22 3476 400 320 89 973 701 990	0,0000005
929 35015 79 124 365 430 624 688 744 913 63 30770	0,00000025
168 311 100 633 715 35 62 862 902 [1000] 37122	0,0000001
470 178 872 005 38 56 829 921 42190 244 68 322	0,00000005
64 703 675 723 925 29047 618 298 807 01 [3000]	0,000000025
661 702 826 41 931 83 [3000] 99	0,00000001
50425 501 24 842 48 978 [1000] 51269 942 065	0,000000005
822 23 32 [500] 37 45 52100 24 48 312 49 [600] 369	0,0000000025
479 696 [500] 678 899 903 53105 23 612 76 686 793	0,000000001
54716 109 [2000] 373 438 885 844 361 500 800	0,0000000005
55690 [500] 318 402 43 92 580 66 623 76 980	0,00000000025
55135 200 64 389 456 [1000] 516 47 671 740 618 32	0,0000000001
624 90 77 116 509 916 52079 117 62 283 365 87	0,00000000005
670 78 774 941 60 59107 618 825 745 65 840 80	0,000000000025
60073 128 324 555 653 [5000] 800 [1000] 91 939	0,00000000001
81 676 628 21 41 620 626 [1000] 947 842 621 285	0,000000000005
249 74 [1000] 506 718 889 71 63009 104 34 69 312	0,0000000000025
43 793 68 855 64021 66 96 113 [500] 443 606 39 628	0,000000000001
702 86 864 97 600 69 65160 292 97 1000 600 80	0,0000000000005
739 870 381 60 66166 74 388 826 644 739 72 74 807	0,00000000000025
71 31 922 66 67165 219 507 668 643 [1000] 848 [500]	0,0000000000001
604 93 66 68129 408 878 919 50 37 937 69362	0,00000000000005
[500] 528 84 661 893 [1000]	0,000000000000025
72087 88 442 631 720 44 65 85 71041 89 176	0,00000000000001
79 211 87 412 93 785 416 913 978 732 40 621 285	0,000000000000005
887 [500] 7193 338 341 416 609 832 40 925 55 [500]	0,0000000000000025
58 63 74108 [1000] 201 17 23 40 679 91 7205 97 948	0,000000000000001
750 86 864 97 600 69 65160 292 97 1000 600 80	0,0000000000000005
393 99 416 84 900 887 99 [500] 904 70 7815 62 460	0,00000000000000025
511 19 46 90 720 851 79124 30 246 77 [500] 362 403	0,0000000000000001
664 93 612 60 508 878	0,00000000000000005
60301 22 710 849 85 909 [3000] 37 81037 87	0,000000000000000025
183 237 [500] 62 396 418 842 82266 69 317 42 484	0,00000000000000001
629 923 754 40 877 8221 450 701 88 961 361	0,000000000000000005
84089 405 12 [500] 16 58 500 70 80 643 87 86 776	0,0000000000000000025
79 85128 44 93 247 512 [1000] 47 17 614 69 500	0,000000000000000001
632 850 864 97 600 69 65160 292 97 1000 600 80	0,0000000000000000005
29 859 84 87051 101 273 324 [1000] 27 91 465 85	0,00000000000000000025
88 603 88 99 748 635 69 828 88096 122 228 382 521	0,0000000000000000001
624 93 612 60 508 878 919 50 37 937 69362	0,00000000000000000005
644 726 813 71 909 72	0,000000000000000000025
90118 63 76 77 [5000] 204 15 70 326 59 466	0,00000000000000000001
[1000] 922 605 81 81073 209 404 610 71 325 431 573	0,000000000000000000005
974 912 88 416 610 77 243 [1000] 775 805 903	0,0000000000000000000025
[1000] 20 9303 34 89 97 355 481 78 636 94118 64	0,000000000000000000001
290 32 306 32 457 641 976 766 71 95050 83 247 87	0,0000000000000000000005

1 gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sofort zu beziehen. Ostthorstraße 30, 11.

304 400 54 568 610 17 881 08 935 96195 [1000] 623	0,0000000000000000000005
899 406 568 610 17 881 08 935 96195 [1000] 623	0,00000000000000000000025
82 8041 47 271 894 87 [500] 74 82000 423 578	0,0000000000000000000001
[3000] 183 [3000] 240 847 777 533	0,00000000000000000000005
10229 [1000] 828 700 714 101230 1030 630	0,000000000000000000000025
[1000] 102383 707 [1000] 103182 252 87 490	0,00000000000000000000001
10 723 45 908 104221 509 54 427 700 45 858 77 900	0,000000000000000000000005
83285 288 668 763 600 63 79 180699 44 155	0,0000000000000000000000025
426 [1000] 714 [500] 55 945 226 777 687	0,000000000000000000000001
444 677 776 887 619 88 [1000] 108005 22 75 [1000]	0,0000000000000000000000005
189 [500] 261 354 654 790 [500] 109010 90 820 13	0,00000000000000000000000025
950 422 553 689 738 918	0,0000000000000000000000001
110173 82 290 418 699 714 52 97 8 226 61 944	0,00000000000000000000000005
112638 32 249 64 934 45 547 744 830 45 094 [600]	0,000000000000000000000000025
90 893 [1000] 65 819 12628 140 15000 140 15000	0,00000000000000000000000001
418 890 705 76 842 114287 305 [5000] 15 100 600	0,000000000000000000000000005
907 908 18 20 70 75 115007 8 38 111 38 208 64 008	0,0000000000000000000000000025
82 89 375 628 621 92 181807 407 639 758 58	0,000000000000000000000000001
833 89 117051 357 494 97 555 666 [1000] 114000	0,0000000000000000000000000005
38 81 148 258 60 612 766 670 927 116029 8301 73	0,00000000000000000000000000025
80 117 70 284 384 [1000] 91 622 98 822 61 964	0,0000000000000000000000000001
120392 106 18 63 641 46 739 [30000] 631 97 964	0,00000000000000000000000000005
121072 140 58 99 [500] 400 616 44 879 122046	0,000000000000000000000000000025
99 893 [1000] 65 819 12628 140 15000 140 15000	0,00000000000000000000000000001
836 [1000] 64 449 614 94 602 18 [3000] 74 124 811	0,000000000000000000000000000005
227 32 580 835 125068 184 240 87 404 304 10	0,0000000000000000000000000000025
822 81 [500] 600 76 782 651 69 338 902 982 126093	0,000000000000000000000000000001
860 [500] 62 128109 48 70 201 83 317 810 75 129322	0,0000000000000000000000000000005
65 489 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000	0,00000000000000000000000000000025
15011 90 206 17 393 854 831167 470 502	0,0000000000000000000000000000001
609 724 50 823 60 907 132226 69 433 615 25 819 68	0,00000000000000000000000000000005
1000 [500] 65 819 12628 140 15000 140 15000	0,000000000000000000000000000000025
958 [500] 63 134300 409 63 678 734 758 638 734	0,00000000000000000000000000000001
804 36 135010 07 88 171 282 302 40 43 625 54 728	0,000000000000000000000000000000005
605 907 1000 321 563 [1000] 768 [500] 81 77	0,0000000000000000000000000000000025
826 137152 210 83 345 [1000] 47 579 270 687	0,000000000000000000000000000000001
603 26 788 883 137064 92 123 351 408 [500] 75 921	0,0000000000000000000000000000000005
13000 13000 13000 13000 13000 13000 13000 13000	0,00000000000000000000000000000000025
799 799 60	0,00000000000000000000000000000000001
140407 517 71 761 73 74 [500] 816 87 598 [1000]	0,00000000000000000000000000000000005
141134 72 417 [1000] 27 462 833 63 701 10 41 87 805	0,000000000000000000000000000000000025
80 723 548 96 42001 69 349 690 704 76 828 [3000]	0,00000000000000000000000000000000001
95 140314 157 89 241 552 89 779 800 45 954 144163	0,000000000000000000000000000000000005
83 358 488 620 718 [1000] 843 145072 179 [1000]	0,0000000000000000000000000000000000025
81 89 389 401 [1000] 25 32 643 601 90 737 899 959	0,000000000000000000000000000000000001
148015 79 186 238 613 643 943 147400 60 152 58 76	0,0000000000000000000000000000000000005
90 303 400 [500] 705 872 982 148181 268 75 95	0,00000000000000000000000000000000000025
[1000] 347 87 868 971 [500] 91 805 954 148010 151	0,00000000000000

MAGGI's Würze hilft sparen!

Jede schwache Bouillon oder Suppe, ebenso Saucen, Gemüse und Salate erhalten augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI's Würze.



— Probebläschen 10 Pfg. —

Achtung vor Nachahmungen!

! Johannis-Bad, !
Johannisstrasse 10. 1 Minute vom Markt.

Scamiedeburger Moorbäder,
Russ-ir-röm. Bäder (Dampfbäder),

Kohlensäure, Sauerstoff, Fichtennadel,
Schwefel-Bäder.
Gute Heilerfolge bei Rheumatismus, Ischias, Neuralgien.
— Telefon 245. —





Legen Sie Wert darauf
wirklich gut gearbeitete

Puppen und Spielwaren

preiswert einzukaufen, so verschümen Sie bitte nicht, meine

Spielwaren-Ausstellung

anzusehen. Jedermann kann sich mit Leichtigkeit von der enormen Auswahl und Preiswürdigkeit der Waren überzeugen

Spielwarenhaus Wilhelm Köhler

Gotthardstrasse 5.

Gut erhaltener Puppenwagen, Puppenstube und Puppenladen zu kaufen gesucht. Offerten unter **K 1** an die Exp. d. Bl. erb. Wegzugsbalder sind ein Kleiderkranz, Küchenschrank, Spiegelkranz, 2 Tische, 2 Bettstellen, 1 Gantener, 1 Wäschstapel, Stühle und and. m. zu verkaufen
Neumarkt 54.

1 Kubre Dünger
zu verkaufen Köstchen Nr. 70.

Zutterkartoffeln,
heute wieder eintreffend, wie das Land gibt.

Zutterrüben,
groß und erdfeuert, zu billigsten Konkurrenzpreisen empfiehlt
D. Schwarz, Nordstr.

Zutterrüben,
gr. 1.60 Mt., verkauft Montag früh von 8 Uhr ab auf dem Güterbahnhof
Freygang.

Wollfrische Eier
Mandel 1.55 Mt., empfiehlt
H. Speiser, Breite Str. 13.

Alle Gorten Felle
kauft zu höchsten Preisen
Karl Winger, Fischerstr. 13.
Geheiligst empfehle mich zum Hermachen von Fellen sowie Ausstopfen von Bögen und Gängetieren.

Alter Korn
an Qualität wie französischer Cognac, aus den altrenommierten Brennerei **Magerleisch,** Bismar (gegr. 1784) — weltbekannt und beliebteste Marke bei Bernhard Dehshöner.

9. Ziehung 5. Kl. 225. Kgl. Preuss. Lotterio.
Ziehung vom 7. November 1911, nachmittags.
Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
Die Gewinne fallen auf die bescheinigten Lose bald er Abteilungen.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)
74 334 66 699 [1000] 995 701 924 27 [1000] 1038
55 83 404 92 636 90 701 851 628 48 82 21027 28 54
497 75 96 800 018 [1000] 32 3031 164 418 897 824
4071 118 21 502 99 481 84 624 76 5083 745 902 [1000]
498 783 85 619 972 6092 105 93 [1000] 71 243 68
[1000] 409 45 82 678 814 89 957 7228 369 427 [1000]
96 544 658 808 40 8140 43 233 90 84 368 632 40
[1000] 709 84 842 842 97 84 8304 493 27 84 97
603 734 987
10399 240 79 436 654 89 [1000] 82 [1000] 830
11009 [1000] 89 104 550 753 889 12327 34 [1000] 890
90 669 85 744 800 13 907 13057 314 [1000] 659 826
14181 250 324 98 619 28 [1000] 954 611 15978 125
95 293 310 32 419 73 802 [1000] 98 791 38 893 89
[1000] 994 16027 [1000] 44 79 80 107 [1000] 83 204
83 311 81 88 674 743 811 55 927 [1000] 49 17052 318
345 430 658 701 61 818 13029 31 568 [1000] 73
716 19112 226 38 39 61 358 520 674 845 948
21007 80 164 83 253 438 [1000] 620 21107 220
629 46 78 608 710 [1000] 833 38 70 345 22049 87
137 70 227 42 314 690 874 928 63 23049 [1000]
177 223 83 83 88 407 [1000] 99 847 84 620 795 897
682 [1000] 24141 328 415 513 [1000] 692 4 853 793 850
68 25007 14 68 156 278 88 972 699 [1000] 93 603
760 895 95 928 26096 78 150 230 73 424 84 511
726 87 83 891 30 27034 [1000] 77 143 629 73 83
767 95 28026 100 243 386 442 93 29150 428 76
30383 566 18 75 628 693 17 37 69 [1000] 31093
311 229 92 300 448 89 899 661 777 60 611 34 [1000]
32009 103 62 496 541 [1000] 63 673 823 812 33032
[1000] 164 206 405 38 72 552 [1000] 65 891 63 780
24100 245 423 54 676 81 738 [1000] 38092 152 69
471 547 669 70 36088 100 205 14 77 343 463 [1000]
633 877 37073 110 274 464 450 831 33088 88 109
321 422 582 [1000] 680 720 [1000] 38019 218 52 73
344 428 89 [1000] 688 [1000] 642 911 46
40064 78 166 287 473 604 803 22 994 4138 495
609 35 662 72 42098 378 700 13 46 864 907 41 79
428060 51 89 [1000] 93 [1000] 432 38 650 700 51
44012 23 90 64 107 303 22 500 660 [1000] 145 [1000]
42956 [1000] 93 113 215 68 412 545 817 715 98 987
[1000] 88 42628 71 872 587 742 828 47095 201 97
429 568 718 40 885 922 48213 33 428 92 565 885
42924 422 603 740 [1000] 61 804
50014 64 128 29 83 91 622 728 918 83 51062
192 398 436 800 783 960 [1000] 52067 147 338 486
623 619 87 [1000] 748 967 53070 903 88 694 54193
387 420 635 742 57 96 842 [1000] 86 997 55092 292
[1000] 551 [1000] 654 802 19 [1000] 75 [1000] 918 56947
319 45 648 647 66 702 [1000] 767 647 933 6084 61
[1000] 208 375 533 680 718 804 908 89 50181 87 406
709 915
69194 259 327 617 880 [1000] 933 61004 68 04
195 327 476 [1000] 778 86 817 31 [1000] 976 62026
89 111 96 200 898 872 93 97 883 95 [1000] 63000 16
677 611 709 64 608 915 31 32 61 612 76039 229 71
273 80 882 65198 385 415 683 626 871 66008 24
214 28 463 502 821 54 76 769 803 67104 49 450
674 701 709 64 608 915 31 32 61 612 76039 229 71
104 10 82 242 57 76 381 [1000] 611 [1000] 428 833 70
135 37 69397 192 416 627 658 65 82 851 71 [1000]
90 28
70038 47 [1000] 245 64 459 874 71021 22 [1000]
76 196 388 464 567 74 794 [1000] 681 72022 46 134
67 61 694 524 72 623 72 62 635 40 73024 22 643
293 334 425 520 738 47 807 74010 173 224 [1000]
83 664 88 768 81 [1000] 83 800 75041 63 256 77 89
677 611 709 64 608 915 31 32 61 612 76039 229 71
71 65 504 713 70987 327 60 78 [1000] 428 833 70
789 55 [1000] 31 40 236 620 925 58
80165 687 687 781 836 [1000] 88 81365 40 [1000]
632 632 61 845 [1000] 55 82170 242 300 86 669 83
93 [1000] 750 80 928 821 30 63183 209 [1000] 313 72
67 61 694 524 72 623 72 62 635 40 73024 22 643
435 89 785 913 14 15 85 84093 123 215 432 851
807 22 [1000] 45008 [1000] 41 127 427 [1000] 66 505
34 75 61 693 714 31 80066 27 86 93 [1000] 131 208
99 [1000] 308 33 64 95 465 83 67 75 824 [1000] 781
87 57121 23 602 84 95 910 44 88102 56 244 624 80
[1000] 744 971 78 89132 44 46 234 [1000] 66 318
536 62 93 698 716 839 [1000] 80

90906 320 69 425 607 85 830 760 830 [1000] 78
81000 76 78 822 94 455 81 526 767 832 92022 277
689 [1000] 683 84 706 93118 49 77 210 437 42 505
778 89 690 92 905 94103 45 46 83 265 417 [1000] 23
96 549 95900 107 561 65 73 291 344 430 611 12
[1000] 831 90038 115 [1000] 28 [1000] 81 243 515
21 77 798 97321 429 692 870 98339 50 904 94 93037
108 857 428 741 90
100010 237 92 322 35 [1000] 659 997 101149 95
874 [1000] 746 871 74 912 64 102452 617 29 31 85
99 622 32 66 [1000] 782 990 10380 635 631 742 828
180619 689 [1000] 27 470 510 91 740 961 105086
418 32 603 38 40 773 108776 110 207 68 85 361 440
94 617 604 708 878 107282 391 457 584 600 20 704
955 77 108002 [1000] 198 416 537 622 783 899
189010 156 269 662 71 721 989
110026 47 [1000] 76 854 932 37 111051 57 435
72 546 697 797 949 98 112095 243 368 [1000] 454 602
628 37 798 839 [1000] 628 113705 38 [1000] 60 98
114002 135 202 810 446 600 30 64 63 884 115181
820 29 43 571 608 78 815 116006 144 78 245 413 31
621 634 95 601 117419 615 523 626 54 730 800 59
118259 860 63 453 678 80 768 810 836 119940 59
327 48 68 494 640 835 925 83 99
12029 95938 121148 70 306 617 789 [1000] 632
989 122003 [1000] 23 78 92 115 83 239 63 439 64
85 123062 130 37 202 4 338 482 664 728 89 95 840
927 125232 42 424 [1000] 843 79 [1000] 622 41 49 709
99 64 826 47 972 126264 [1000] 84 301 4 35 440
[1000] 77 633 [1000] 81 [1000] 705 96 813 964 127083
688 269 371 82 [1000] 401 800 80 54 128059 123
85 259 64 341 62 444 56 520 [1000] 624 61 793 67
86 807 [1000] 803 129103 239 400 869 72 [1000] 75
63 98 [1000] 510 [1000] 93
130003 216 301 29 82 676 805 15 927 71 31720
[1000] 95 806 39 970 132104 9 26 247 428 538 [1000] 43
[1000] 657 [1000] 851 99 133299 87 439 899 981 154022
334 63 607 [1000] 610 [1000] 302 150 614 [1000] 642
55 89 135163 270 [1000] 95 518 26 779 88 809 969
889 135047 611 64 98 808 950 137155 84 662 658
138006 136 [1000] 606 495 642 711 802 837 60 [1000]
138006 13 50 63 142 [1000] 79 201 19 340 65 673
807 17 43
140031 75 128 42 473 631 85 91 721 826 42 [1000]
55 91 141256 315 84 526 28 84 69 142077 261
367 671 890 921 143905 63 332 63 647 879 144042
[1000] 45 122 62 311 [1000] 34 [1000] 43 76 430
537 74 [1000] 619 741 811 145187 245 64 620 49 99
[1000] 621 741 822 36 668 146142 45 249 345 492 82
71 147046 317 30 30 [1000] 498 638 647 793 544
53 [1000] 68 146128 29 [1000] 76 83 825 84 804 41 601
149303 58 609 23 63 639 718 61 896
150120 86 376 437 568 726 99 969 53 [1000]
151000 113 41 315 603 615 74 152053 180 392 400
[1000] 629 [1000] 51 95 [1000] 745 999 153087 196
226 334 427 516 [1000] 156009 280 [1000] 312 444 80
501 30 34 [1000] 66 659 830 [1000] 48 241 152131 624
50 70 384 444 617 51 76 57 [1000] 82 478 74
889 157128 275 514 418 642 905 158104 6 210 50
481 839 983 728 29 32 210 159160 295 414 [1000]
29 36 734 938 39 73
160024 114 [1000] 76 311 491 833 611 96 161195
422 [1000] 536 72 676 710 658 89 162068 110 80
308 408 602 20 71 646 163132 78 218 41 86 360 64
624 91 707 80 83 877 973 164096 59 [1000] 131 247
[1000] 62 830 61 168163 26 318 624 168032 624
468 560 [1000] 685 833 954 60 169000 [1000] 224
388 622 665 710 40 904 167151 76 77 365 549 66 633
705 853 976 169053 112 231 339 649 819 24 169140
221 307 30 653 [1000] 611
170052 260 386 416 594 614 20 [1000] 26 894
[1000] 536 72 676 710 658 89 162068 110 80
326 423 210 [1000] 60 173009 170 243 633 30 604 68
92 710 [1000] 77 83 934 174075 [1000] 88 225 42 63
622 78 [1000] 726 42 60 858 944 [1000] 178579 64
622 839 929 45 49 77 178243 52 339 428 92 86 646
764 72 989 82 177005 78 143 69 416 25 87 72 503
627 67 168 801 10 930 178139 315 74 [1000] 476 555
912 [1000] 9 17 30 35 210 355 955
183001 5 107 424 70 512 696 [1000] 932 181172
238 392 498 891 92 [1000] 182109 879 507 902 17
183211 100 883 83 473 656 915 184003 217 [1000]
42 346 405 724 [1000] 72 878 929 185206 69 311 18
45 489 62 521 633 815 185612 65 164 214 69 301
682 488 [1000] 725 928 982 187171 26 318 67 214 67
188005 61 73 117 240 399 406 792 836 189028 218
811 [1000] 507 705 98 888

Verlangen Sie Putzin-
blechflaschen nur mit ges. gesch.
Spartropf-Einrichtung.
D.R.Patent. D.R.G.M.
228272. 444387.



**Bruno Claus, Halle a. S., gr. Stein-
strasse 85.**
Regen-, Sonnen-,
Gartenschirme
aus eigen. Fabrik.
Reparatur, J. Art.
Überziehen
a. Wunsch l. l. Std.
Engros u. en detail. Rabatt-Sp.-Verrein.
Unversal abwärts.



Kein anderes Produkt
erfekt Gummol-Politur!
Fabrik Curt Gründel
Dresden 80.
In Vererbung in Folio. Drogerien:
Jerm. Weniger, Neumarkt-Drug-
rieh. Kupfer, Central-Drug.



Eine Drehröhle

hebt zur gef. Benutzung
Kleinftr. 3. pt.

Geehrter Herr Koch!
Senden Sie mir doch bitte umgehend wieder ein Paket Nährweibad zum Werte von 3 Mk. Ich kann mich gar nicht davon trennen. Mein Kind, ein Mädchen von 9 Monaten, ist so an den Zwiebad gewöhnt, daß es, als ich ihm jetzt Semmel geben wollte, gleich einen unregelmäßigen Stuhlstoß bekam. Alle Mütter, denen ich Ihren Arznei empfahlen, sind geradezu überaus von der Wirkung. Mein Kind wiegt mit 9 Monaten 20 Pf. Eine andere Frau hatte ein eben so altes, aber sehr schwaches Kind schon mit allerhand andern gegeben; als ich ihr bei Gelegenheit Ihren Zwiebad empfahl, ist sie voll des Lobes über denselben, welcher dem Kinde Appetit, Stuhl und überhaupt Gesundheit gebracht hat.
ge. Frau Gutshilf, P. Kleinert, Landau bei Genth 1, Schlesien.

Karl Koch's
Nährweibad
zu haben in Eiten u. Paketen a 10, 20, 30 u. 60 Pf. bei:
H. A. Gauvrey Nachf., Gustav Köpke, Ober-Burgstr.
Walzh Bergmann, Gotthardtstraße 10;
Carl Schmidt, Unter-Altenburg, Wth. Krieger, Gotthardtstr.
Eh. Fleber, Balleische Str.
Adolf Böhm, Al. Ritterstr.
H. Wufmann, Sand.
Hermann b. Merz, Hugo Erfurt
Groß-Kanna: Otto May.
Erdien: L. Schmidt.
München: H. Köbel, Bäcker.
Güterhof b. Querf.: G. Roth.
Erdien: W. Krenel.
Lands: Paul Fügner.
Hadelw.: Albert Zaeger.
Wendorf: Reinhold Dietrich.
Gröbers: Gerhard Schwarze.
Landschütz: Langenberg.
Schallstadt: Stammer.
Wiederstadt: L. Schaffstädt.
Emma Dobrzig.
Bornitz b. Querf.: H. Weinstroß.
Witzau: Conrad, Rädermeister.

Es gibt keine bessere Schürhülle als
Dr. Sertner's
NIGRO
Verbraucher erhalten wertvolle Geschenke.
Alleiniger Fabrikant:
Carl Sertner
alleiniger Fabrikant
72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Kunstverein zu Merseburg.
Die Kunstausstellung im Schlossgarten-Salon bleibt Sonntag den 19. und Mittwoch den 22. d. M. geschlossen.
Der Vorstand.

Ortskrankenkasse der Zimmerer.

Generalversammlung
Sonntag den 25. Novbr., abends 8 Uhr, in „Oüges Restauration“.
Tagesordnung:
1. Berichtswahl.
2. Neuwahl.
3. Umgestaltung der Kasse.
4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Schützenhaus.

Heute große

Variete-Vorstellung
des Ensembles **Strohbach-Leipzig.**
Urwüthlicher Humor. Dezentos Familienprogramm.
Um gütigen Zuspruch bittet **Carl Stein.**

Café Kronprinz,
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 16.
Täglich Künstler-Konzert.
Sonntag und Mittwoch, von nachm. 4 Uhr Konzert.
Kaltenberg-Kapelle.

General-Versammlung des Haus- und Grundbesitzer-Bereins
Dienstag den 21. Nov., 8 1/2 Uhr, im Herzog Christian.
Tagesordnung: 1. Satzpflichtversicherung seitens des Vereins u. a. geschäftliche Mitteilungen. 2. Stadtverordneten - Wahlen. 3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Deffentliche Vorträge
Sonntag den 19. November d. J., abends 8 1/4 Uhr, im Thüringer Hof, Ecke Weissenfeller Str.
Thema:
Die Wahrheit über den Spiritismus.
Eintritt frei. Jedermann willkommen.
Ref. A. Hügel aus Wagedurg.

Meiner verehrten Kundschaft theile ich höflichst mit, dass ich das Geschäft an Herrn **Emil Reinicke** aus Döcklitz bei Querfurt verkauft habe.
Indem ich hiermit für das mir entgegengebrachte Vertrauen herzlichst danke, bitte ich, dasselbe auch meinem Nachfolger übertragen zu wollen.
Merseburg, den 15. November 1911.
Hochachtungsvoll
Frau Ww. R. Beyer
geb. Ebert,
in Firma Richard Beyer & Co.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige bitte ich höflichst, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, die verehrte Kundschaft prompt und kulant zu bedienen.
Merseburg, den 15. November 1911.
Telephon Nr. 391.
Hochachtungsvoll
Emil Reinicke
in Firma Richard Beyer & Co.
Spedition, Möbeltransport, Fuhrwerk, Kohlen

Ein großer Transport
kleine Läuferschweine
(Preis Markt 7,50 - 8,50) steht von Montag früh an bis Dienstag im Gasthof „Drei Schwäne“ zum Verkauf.
Franz Schneller

Ein sicheres Einkommen
von etwa 4000 Mk. und mehr erzielt reell und ohne große Mühe, wer unsere Vertretung für Merseburg u. Umgeg. übernimmt. - Keine Versicherung oder Reklame - Branchenkenntnis nicht notwendig - **Völlig unabhängige Position und ohne Risiko!** - (Auch als Nebenberuf geeignet, da Zeitaufwand sehr gering.) - Erforderl. verfügbares Kapital 1500 Mk. Nur ernstl. Reflektanten, welche nachweisl. im Besitz von 1500 Mk. sind, wollen Angebote sofort unt. P 233 an Haasenstein & Vegler, Hannover, einreichen.

Monogramm-Stiderei
wird angenommen
Fr. Morgner, Sand 1, II.

Ortskrankenkasse des Maurergewerks zu Merseburg.
Sonntag den 26. November, nachmittags 1 Uhr, **ordentliche Generalversammlung**
in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“.
Tagesordnung:
1. Neuwahl-Abst. 2. Auflösung der Kasse. 3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Evangelischer Arbeiter-Berein.
Sonntag den 19. November abends 8 Uhr
Vortrag für die Jugendabteilung
in der „Halle“:
„Zustände in Paris während der Belagerung von 1870/71.“
Erwachsene Mitglieder nebst ihren Angehörigen sind willkommen.
Der Vorstand.

Bürger-Scheiben-Schühengilde.
Nächster **Winterstichabend**
Montag den 20. d. M.
Gäste willkommen.
Das Direktorium.

Tanzverein Rothstein.
Sonntag den 19. Nov. 1911 von abends 8 Uhr an
Tänzchen im Casino.
Der Vorstand.

Buchdrucker-Verein Gutenberg
1887.
Sonntag den 19. d. M.
Ausflug nach Schkopau.
Gasthof Deutscher Kaiser.
Daselbst von 8 Uhr an **Tänzchen.**
Unsere werten Freunde und Gäste werden hiermit freudl. **Der Vorstand.**

Schießklub Merseburg.
Sonntag den 19. Novbr. von nachm. 3 und abends 8 Uhr ab
Gesellschafts-Tänzchen im Schmidtschen Gasthause zu Meuschau.
Der Vorstand.

Rauchklub Brafil.
Sonntag den 10. Novbr. von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr an
Tänzchen
im Etablissement Funtenburg.
Der Vorstand.

Reichstrone.

Heute Sonntag

3 große Konzerte
des **Elite-Damen-Konzert-Orchesters.**
Direktion: F. Janeschke, 6 Damen.
Beginn: vormittags 11 Uhr, nachmittags 3 1/2 und abends 8 Uhr.
Großartiges und dezentos Familien-Programm.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein **Ulbert Werner.**

Frisiergehilfen-Verein.
Sonntag den 19. Nov. von nachm. 3 Uhr ab
groß. Tanzfränzchen
im Kassehaus Meuschau.
Hierzu ladet freundlich ein **Der Vorstand.**

Kaiser-Wilhelms-Halle.
Sonntag den 19. November
Bandonten-Klub „Waldböschchen“.
Es ladet ein **Der Vorstand.**

Föschen.
Zum **Alein-Kirmes-Ball**
Sonntag den 19. Novbr. ladet freundlich ein **Reinhold Franke.**

Bergschenke.
Zu meiner am Sonntag den 19. Nov. stattfindenden
Kirmes
verbunden mit **Wallaufst**
lade freundlich ein **F. Dime.**

frische hausschlachtene Wurst.
O. Fißler, Weissenfeller Str. 12.

Als geübte Schneiderin
empfehle ich mich
Anna Zwanziger, Tiefen Keller 5.
Bäuche zum Ausbessern
wird angenommen
Wahlstr. 2, II, I.

Bäuche zum Plätten
nimmt noch an
Frau Siege, Amentstr. 17, 1. Etg.
Junges Mädchen sucht Beschäftigung als Hülfe in der Damen-**schneiderei.** Gehl. Offert. unter N 150 an die Exp. d. Bl. erb.

Hohen Verdienst
finden tüchtige Herren durch den Verkauf landwirthschaftl. Bedarfsartikel an Landwirthe oder Wiederverkäufer, auch als Nebenberuf passend.
H. Gardung & Co., Chemische Fabrik, Leipzig - Gutschtzsch.

Agent gel. v. Vert. v. Cigarett. u. Cigaretten. Hohes Einkommen.
Wilib. Schümann, Hamburg 22.

Arbeitsburtschen
stellen sofort ein
Gebr. Weidemann.
Nettes besseres Mädchen, nicht unter 16 Jahren, das schon gedient hat, soj. in kleinen Hausdalt gel. Zu ertr. **Neumarkt 18, 1.**

Wegen Erkrankung des jetzigen suche sofort ein erliches
Dienstmädchen.
Mag Wenzel, Rohmarkt.
Jung. englisch. Bindhund
entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben
Gotthardtstr. 11.

Jagd - Samaschen
aus Leinen, Segeltuch und Leder
empfiehlt
Ernst Rulfes
Herren-Moden. Entenplan 4.



bestes
Waschmittel



Puppen

(geleitet und ungeleitet),

Bälge, Köpfe, Perücken, Arme,
Schuhe, Strümpfe, Kleider, Hüte
empfiehlt

Hans Rätber,

Markt 20.

Reparaturen an Augelgelenkpuppen
werden prompt u. billig ausgeführt.



Achtung!
Von ausgefallenen Haar werden
Puppen-Perücken, Zöpfe
angefertigt von
F. Fries, Friseur, Rohmarkt 2.

Lichtbad Helios

Merseburg,
Weichenstr. 9 Tel. 320.
Elektr. Lichtbäder.
Erfolge: Kurverfahren bei
Rheumatism., Schiess,
Gicht, Infuenza, Asthma,
Lutbrodenal., Nerven,
Haut, Blasen, Magenleib.
Täglich auch für Damen
offen. Sonntags 6-1.

Wring-Maschinen

mit 2- und 5jähriger Garantie
empfiehlt sowie schadhafte repara-
tiert und besieht mit neuen
Gummilwahlen
Hermann Haar sen., Markt 8.

Trockenschuikel

für sofort und später hat billigt abgegeben
Paul Rätber Nachfl., Merseburg, Markt 9.
- Telefon 343. -



Schneesternwolle für Sportkleidung

Jedem Paket liegt eine Anleitung mit Zeichnungen
bei, wonach auch Ungeübte Kostüme, Jackette,
Röcke, Sweater, Muffe und Mützen usw. selbst
stricken und häkeln können.

Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne
in allen Preislagen.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik
Grossisten und Handlungen nach.

Sternwoll-Spinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Fürs kleine Volk

ist die beste Kinderseife, da äußerst
mild und wohltuend für die
empfindlichste Haut:
Bergmanns Buttermilch-Seife
v. Bergmann & Co., Adrebeul.
a. St. 30 Bf. bei W. Fuhrmann,
Aug. Berger Wn., Franz Wirth,
Reinh. Niebe.



Wo inseriere ich?

Hierauf die richtige Antwort
finden, heißt zum Ziel und Erfolg
gelangen. Speziell bei kleineren
sogenannten Gelegenheits-Inseraten
hängt alles von der Wahl der
zweckmäßigsten Blätter ab und
dafür eine unparteiliche an keine
Sonderinteressen gebundene
Annoncen-Expedition mit 40jähriger
Erfahrung in solchen Fragen die
objektive und zuverlässigste
Beraterin sein. Als solche empfiehlt
sie die Annoncen-Expedition
- Invaliddank, Halle a. S.

Auf Kredit
kaufen Sie am besten und billigsten bei
Robert Blumenreich,
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 24, I, II, III.
Hier erhalten Sie bei kleinster Anzahlung und wünschlicher
Abzahlung von 1.00 Mk. an: Ganze Wohnungs-Ein-
richtungen, einz. Möbel, Sofas, Diwans, Spiegel,
Anzüge, Palots, Damenkonfektion,
Manufakturwaren, Kinderwagen, Schuhwaren etc.

Schöne Kränze zum Totenfest

empfiehlt in allen Preislagen
Tel. 373. **H. Reil, Schlossgärtner.** Tel. 373.
Stets frische
italien. Schnittblumen vorrätig.

Münchener
Wetter- und Reise-Mäntel
in la. grau und grünen Loden,
Mk. 12,- bis Mk. 82,-
Ernst Rulfes,
Herren-Moden,
Merseburg Entenplan 4.



Der
Fliegende Holländer
Aerztlich warm empfohlener
Kinder-Selbstfahrer.
Mk. 12,- bis Mk. 100,-.
Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler, Gotthard-
strasse 5.

Puppen- Heilanstalt!



Batiennten werden zu
jeder Zeit
auf-
genommen
u. gründlich
geheilt.
Großes
Lager in:
Puppen,
Puppen-
Bälgen,
Röhren,
Perücken,
Hüten,
Schuhen,
Strümpfen.
Eigene
Fabrikation
sein gefiehd.
Puppen, Puppenleider,
Wäsche etc.

Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,
Gotthardstr. 5.

Die
Fabrik-Lampe
ist von allen Metallfadlampen die absolut stöß-
sichere, beste und billigste, auch hat diese
wenigstens 65 % Stromersparnis und nicht nur
50 % wie viele andere Metallfadlampen.
Auf jede Lampe Garantie!
Alleinvertauf:
Tel. 371. **Max Christ.** Poststr. 12.

Kredit
Teilzahlung
in entgegenkommender
Weise gestattet.
Möbel
Wohnungs-Einrichtungen in jeder
Preislage
Herren- und Knaben-Konfektion
Federbetten
Damen-Garderobe, Kleiderstoffe, Tischdecken
Teppiche, Gardinen, Schuhwaren, Kinderwagen
Eichmann & Co.
Nächstes und größtes Waren- und Möbel-Haus
nur Grosse Ulrichstrasse 51
Eing. Schmalstr. (Kaisersilo)
Halle a. S.
Kredit

Puppenstuben - Tapeten

in grosser Auswahl.
Hermann Stadermann, Osgrube Nr. 11.

Zahn-Atelier Willy Muder
MERSEBURG Markt 19, pt. Sprechst. v. 9-6.
Sonntags v. 9-1. Inh. Hubert Totzke, Dentist.



Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Käthe Holdermann.

Erzählung von M. Schellhaus.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Am Sonntag vormittag nach der Kirche machte Elisabeth Edmann mit ihren Gästen Besuch bei Holdermanns und überbrachte die Einladung zum Nachmittagskaffee. Käthe wurde erst aus der Küche geholt. Ihr erster Blick fiel auf Helmut Altenberger. Sie sah sein scharfgeschnittenes kluges Gesicht mit der leicht gebogenen Nase ein wenig von der Seite, dies Gesicht hatte etwas ungewöhnlich Ansehendes, es lag eine ernste Männlichkeit darin, die weit über seine Jahre ging. Die fast überschlanke Gestalt minderte diesen Eindruck wieder etwas herab. Bei Käthes Eintritt erhob er sich, um sie zu begrüßen, dabei begegnete sie seinen ruhigen, grauen Augen — rasch senkte sie den Blick, genau so hatte Meta sie gestern angesehen, so eindringlich forschend — sie wollte nicht rot werden und fühlte doch, zu ihrem Aerger, wie ihr das Blut langsam in die Wangen stieg. — Man sprach über gleichgültige Dinge, wie es bei solchen Besuchen üblich ist, dabei beobachtete eins das andere. — Elisabeth saß im himmelblauen Kleide mit glückstrahlendem Gesicht neben ihrem Bräutigam und sah bewundernd zu ihm auf, wenn er sprach. Er sprach nicht viel, aber wenn er etwas sagte, so hörte man ihm unwillkürlich zu. Der Kantor unterhielt sich angelegentlich mit ihm und suchte seine Auf-



Insel Neuwerk mit Leuchtturm bei Cuxhaven.

merksamkeit auf seinen Sohn Erwin zu lenken. Der stand links neben seines Vaters Stuhl, er wußte immer nicht recht, wo er seine langausgeschossenen Glieder unterbringen sollte. Käthe schien es, als wenn der Vikar ihm nur so viel Aufmerksamkeit schenkte, als die Höflichkeit es erforderte, als wenn sein Blick ihr folgte — aber das war wohl Einbildung, gewiß sah er Elisabeth an. Frau Holdermann musterte Meta vom Kopf zu Fuß — ihre Kleidung, ihre Haarfrisur — und dann wieder Elisabeth. — — Nun war die übliche Viertelstunde um, fast zur allgemeinen Erleichterung, man verabschiedete sich, und Elisabeth rief noch auf der Treppe: „Also pünktlich um drei Uhr läßt Mama bitten, damit wir im Garten sitzen können, gegen Abend wird's schon kühl!“

„Wie findest Du sie Ferdinand?“ fragte Frau Holdermann ihren Mann, als der Besuch fort war, „der Bräutigam sieht mir ziemlich nach 'nem großen Herrn aus. Ich möchte wissen, wie der an Pfarrers Elisabeth gekommen ist.“ Der Kantor zog die Stirn in die Höhe, wie immer, wenn er einen besonders gewichtigen Ausspruch tun wollte. „Ein kenntnisreicher Mann scheint er zu sein,“ meint er dann. „Ich habe ihm meine Pläne mit Erwin klargelegt, dazu nickte er sehr beifällig und sagte wiederholt: „Sehr gut, Herr Kantor, sehr gut.“ — Und dann sah er den Jungen an — so von oben bis unten — ich wette, er hat das Genie gleich in ihm erkannt —



ein kenntnisreicher Mann wirklich.“ „Meinst Du, daß er als Theologe davon was versteht?“ fragte Frau Holtermann. — „Gewiß, er soll sehr mußfverständlich sein, sagte Pfarrer Edmann schon, was denkst Du, so einer kann Professor werden —“ „Und die Schwester.“ fuhr Frau Holtermann fort, „na — ich hab' sie mir noch emanzipierter vorgestellt.“

Im Pfarrgarten begannen schon die Vorbereitungen zum Familientee. Frau Pfarrer Edmann, eine kleine behäbige



Der erste weibliche Apotheker.

Fräulein Virginia Petersen in Kopenhagen, hat vor der dänischen Staatsbehörde das Apothekereyamen abgelegt. Sie ist mit einem Apotheker verlobt, in dessen Apotheke sie nach ihrer Vermählung ihre Kenntnisse zu verwerten gedenkt. So wird in Europa ein Beruf nach dem andern von den Frauen ergriffen. In Amerika haben wir längst weibliche Pastoren, Rechtsanwältinnen. In Europa ist es hauptsächlich Schweden, wo der Frau weitgehendste Gleichstellung mit dem Mann gesetzlich garantiert ist.

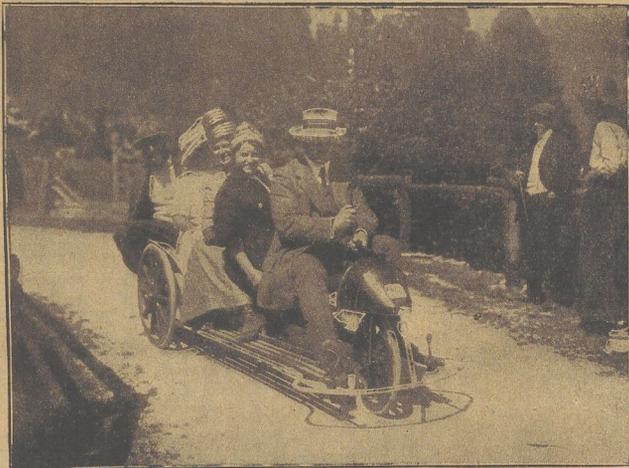
Dame, deckte den Tisch in der Laube. Mit hausfraulichem Stolz breitete sie die beste Damastdecke über die blankgeschweuerte Holztafel und stellte die buntblumigen Tassen zurecht und Liebäugel mit jedem silbernen Köffel — Visbeth kam mit dem selbstgebackenen Napffuchen hinterher. „Mama, hier draußen unter der Linde ist's viel sonniger.“ „Aber bei jedem Luftzug fallen uns die gelben Blätter in den Kaffee. Vergiß auch Zucker und Sahne nicht, Visbeth. Ich fürchte überhaupt, der Kuchen wird knapp reichen, das Backwerk müssen wir doch zur Bowle aufheben; wir hätten noch Napffuchen backen sollen.“ „Ach, das macht das Haus voll Dampf.“ „Aber Du weißt, der Kantor versichert erst stets, er könne keine Süßigkeiten essen und dann greift er doch nach dem größten Stück. Und was Gretchen und Marielchen leisten können.“ „Ja, aber dann hätte ich wohl stundenlang in der Küche stehen sollen, anstatt mit Helmut zu plaudern? Was haben wir den ganzen langen Sommer boneinander gehabt? So gut wie nichts.“

zutage kein Ansehen mehr.“ Das sagte sie mit sehr wichtiger Miene, weil es Helmut's eigene Worte waren. „Komm, laß Dich noch einmal ansehen.“ sagte Frau Edmann. „Deine Schärpe sitzt etwas schief und Du hast sie mit der Schürze krausgebunden. Nimm sie ja in acht, es war teures Band. Und daß Du keine Kaffeeflecken auf Dein Kleid machst, ich weiß nicht, ob der Stoff waschecht ist.“ — Visbeth strich die kleinen Fältchen allt und band die weiße Tändelhürze vorsichtig wieder um. Sie trug noch daselbe hellblaue Kleid — ihr bestes. Dann fuhr sie noch einmal mit der Hand über ihren leichtgewellten Scheitel und die prächtigen blonden Flechten. „Da kommt Meta,“ jagte ihre Mutter. „Wie hübsch sie wieder aussieht! So wirst Du doch nie.“ — „Aber Mama, was kann ich für meine dicken roten Baden! Helmut findet's gerade hübsch, daß ich so gesund aussehe. Und daß ich fast einen Kopf kleiner bin, meint er, schadet auch nichts.“ — „Kann ich etwas helfen?“ fragte Meta, die inzwischen herangekommen war. „Ach, ich sehe schon, ich komme zu spät.“ — „Wo ist Helmut?“ fragte Visbeth. — „Er sitzt bei Deinem Bruder und disputiert mit ihm über irgend ein wissenschaftliches Problem. Beide haben rote Köpfe und regen sich fürchtbar auf.“ — „Ach, muß er heut' disputieren?“ schmolte Visbeth, „warte, ich werde ihn holen.“ — „Störe ihn lieber nicht,“ meinte Meta lächelnd, „Männer können dergleichen gewöhnlich nicht vertragen. Und Helmut ist darin einer von den schlimmsten. Am besten lernst Du es schon als Braut, damit Du es später als Frau weißt.“ — „Lernen ist Euer zweites Wort,“ seufzte Visbeth, „aber Du magst wohl recht haben.“ — „Wer sind denn die andern Gäste, die noch kommen?“ fragte Meta. — „Pfarrer Volkmar und Oberförster Ulrich mit Familien. Gretchen Volkmar und Marielchen Ulrich sind meine sogenannten Freundinnen, offen gestanden, ich mache mir nicht viel aus ihnen, Käthe ist mir lieber. Wie hat sie Dir übrigens gefallen?“ — „Sie interessiert mich. Ich freue mich darauf, sie näher kennen zu lernen. Sie scheint übrigens das Nischenbrödel der Familie zu sein.“ — „So ist es auch. Ihre Mutter ist eine bitterböse Sieben. Und der Vater lebt nur seiner feigen Idee, daß der Erwin ein großer Künstler werden müsse.“ — „Der Junge sieht mir gar nicht talentvoll aus.“ — „Wir glauben ja auch nicht daran. Vater meint, er müßte viel weiter sein, wenn wirklich was in ihm steckte. Ich verstehe es ja nicht, aber Du wirst's wohl herausbekommen.“ — Da sah sie ihren Verlobten den Weg herabkommen und lief ihm entgegen und sah ihm voll ins Gesicht mit ihren strahlenden Blauaugen — er konnte diesen Blick nie widerstehen. Heftig drückte er ihren Arm an sich, den sie unter den seinen geschoben hatte. „Meine kleine Viesel, meine Kornblume.“ Wenn er jetzt allein mit ihr gewesen wäre — aber Pfarrer Edmann und Paul kamen hinterher.



Kennbobb-Fahren im Sommer, ein neuer Sport in der Schweiz.

In Klosters, im Kanton Graubünden in der Schweiz, in dessen Bergen im Winter jede Art Wintersport in voller Blüte steht, beginnt man jetzt einem neuen Sport zu huldigen, einem Kennbobb-Fahren mit einem dem Winterbobb ähnlichen Vehikel. Die drei Räder desselben sind mit Gummireifen versehen, die Steuerung geschieht durch einen Hebelgriff und die Felgenbremsen werden durch die Füße bedient. Mit diesem neuen Kennbobb-Vehikel kann man diesem Sport Sommer und Winter huldigen.



„Ja. Aber anstatt seine vierzehn Tage Sommerurlaub bei uns zu verleben, ist er auch wo anders hin gereist.“ — „Das war eine Studienreise,“ unterbrach sie Visbeth eifrig. „Studienreise? — Er ist doch längst fertig mit Studieren.“ — „Aber noch lange nicht mit Lernen, sagt er immer. Ja, Mama, früher, als Vater jung war, war das anders. Jetzt muß ein Geistlicher ungeheuer viel wissen, auch in weltlichen Dingen muß er auf jedem Gebiet unterrichtet sein, sonst bekommt er heut-

Die ersten Gäste kamen, der Pfarrer aus Braunau mit Frau und Tochter, dann die Familie Holtermann und zuletzt der Oberförster mit seinen Kindern, dem achtzehnjährigen Marielchen und einem Buben in Christels Alter und seiner Schwester, die ihm den Haushalt führte. Nach allseitiger möglichst umständlicher Begrüßung und Vorstellung nahm man um den Kaffeetisch Platz. Käthe saß neben Paul Edmann, der unterhielt sich eifrig mit ihr zum großen Aerger von



Gretchen und Mariechen. Und Rätke würdigte die Ehre nicht einmal sonderlich. Sie gab nur zerstreute Antworten. Ihre Blicke wanderten immer wieder zu dem Brautpaar, das ihr gegenüber saß, und dann wieder zu Meta. Die saß zwischen Frau Pfarrer Wolmar und des Oberförsters Schwester und mühte sich, dem Rede- und Fragestrom in möglichst lebenswürdiger Weise standzuhalten. Es lag etwas so Leichtes über ihrem ganzen Wesen, daß man die Empfindung hatte, sie werde immer von einer glänzenden Wolke umschwebt — alles an ihr war hell — ihre Gesichtszüge, die blauen Augen, das blonde Haar, das sie im Nacken zu einem einfachen griechischen Knoten geschlungen trug — dazu die hohe, schlanke Gestalt in dem schlichten, weißen Kleide — aber auch wenn sie das nicht angehabt hätte, der Eindruck wäre doch geblieben.

Derselbe Zug lag auf Helmut's hoher Stirn, er sah seiner Schwester nicht ähnlich und gleich ihr doch. Und so oft Rätke fast schüchtern die Augen zu ihm hob, begegnete sie seinem tiefen, forschenden Blick.

Nach dem Kaffee löste die kleine Gesellschaft sich in Gruppen auf. Die drei alten Herren setzten sich ein wenig abseits, und die Anaben vergnügten sich mit Ballspiel auf dem Rasen. Die Frauen blieben am Kaffeetisch sitzen und unterhielten sich über ihre Kinder und des Hausstands Freuden und Leiden. Frau Kantor Goldermann gab sich die erdenklichste Mühe, sich ebenso hausmütterlich zu geben, wie die beiden Pfarrfrauen, aber ihre eckige, spitze Art kam doch überall zum Vorschein. Die jungen Leute gruppieren sich um die Linde, das Brautpaar in der Mitte. Gretchen Wolmar mit dem Madonnenhäutchen hob ihre sanften Laubenaugen hin und wieder mit schmachtem Aufschlag, man wußte nicht, galt er Helmut oder Paul Edmann, von ihrer Stieferei. Oberförsters Mariechen tat sich weniger Zwang an und kokettierte ganz ungeniert mit dem letzteren und erlebte schließlich den Triumph, daß er sich, durch Rätke's Einsilbigkeit geärgert, doch etwas mehr mit ihr beschäftigte. Helmut machte kaum ein Geßl daraus, daß ihm die ganze Gesellschaft langweilte. Seine Augen ruhten fast unverwandelt auf Rätke Goldermann. Als man sich dann zu einem gemeinsamen Rundgang durch den Garten anschickte, drängte Mariechen Ulrich sich an Pauls Seite und Gretchen hingte sich an Rätke's Arm.

„Wunderbar ist Euer Garten,“ sagte sie mit sanftem Rathos, „diese leuchtenden Farben, die bunten Asten und die Bäume in ihrem Herbstgewand mit Früchten beladen.“

„Ja, wir kriegen dies Jahr eine gute Obsternte,“ fiel Rätke trocken ein.

Mariechen wandte sich um und rief über die Schulter: „Hier mal ein Gartenfest zu feiern, das wäre einzig! Der ganze Garten mit bunten Lampions beleuchtet und wir alle in weißen Mullkleidern mit Rosenkränzen im Haar —“

„Papa liebte so was nicht,“ warf Rätke ein, „es kommt ihm so heidnisch vor.“

„Er hat ganz recht,“ stimmte Gretchen zu, „ich liebe solche lauten Festlichkeiten auch nicht. Aber, weißt Du, Rätke, hier abends bei Mondschein zu sitzen und zu träumen, oder zu musizieren, das fände ich reizend. Macht Ihr das nicht manchmal?“

„Wir sind nicht so künstlerisch veranlagt,“ gab Rätke zur Antwort, „wenn Helmut und Meta immer hier wären, möchte es schon aufstehen kommen.“

Helmut Altenberger war unwillkürlich an Rätke's Seite gekommen. Sie erschrak fast darüber. Ein leiser Schauer überrieselte sie, ihr Herz klopfte. Warum nur? Sie ärgerte sich darüber und nahm einen Anlauf, die Schwäche abzuschütteln. Sie war doch keineswegs schüchtern Natur.

„Gefällt es Ihnen bei uns auf dem Lande, Herr Vikar?“ fragte sie im leichtesten Gesprächston und fügte gleich hinzu: „Die Frage ist überflüssig, wie könnte es Ihnen nicht gefallen, wo Rätke ist.“

„Rätke und das Landleben scheinen mir allerdings unzertrennlich,“ sagte er, die direkte Antwort auf die Frage vermeidend, „ich fürchte fast, sie wird sich mal schwer an die Stadt gewöhnen.“

„Ach, Rätke ist so praktisch und tüchtig, daß sie überall schnell Boden fassen wird.“

„Ja.“ Das klang wie ein Seufzer. Rätke sah unwillkürlich zu ihm auf. Sein Blick schweifte in die Ferne. „Auch Sie sind auf dem Lande aufgewachsen?“ fragte er nach einer Pause.

„Ja. Und bin immer hier gewesen, bis auf das eine Jahr, als ich die Haushaltungsschule besuchte.“

„Und hat es Ihnen in der Stadt gefallen?“

„Offen gestanden, nicht besonders. Wir hatten da sehr viel zu tun. Der ganze Tag war genau nach der Uhr geregelt, wie das ja in solchen Instituten nicht anders sein kann. Und auch in den wenigen Freistunden waren wir immer unser acht zusammen, das quälte mich oft.“

„Sie lieben die Einsamkeit? Das findet man selten bei einer jungen Dame.“

„Ich weiß es. Weiß auch, daß es dazu beiträgt, mich unbeliebt zu machen. Aber ich kann meine innerste Natur nicht ändern, auch wenn ich es versuchen wollte.“

„Versuchen Sie es nicht,“ sagte er ernst und senkte wieder seinen Blick tief in ihre Augen, daß es sie durchzuckte wie ein elektrischer Strom.

„Sieh mal, Rätke,“ sagte Mariechen eben anzüglich, „wie gut sich Dein Bräutigam mit Rätke unterhält.“

Rätke warf einen Blick nach rückwärts und lächelte. „Ja,“ sagte sie mit der ganzen Harmlosigkeit, die einen Teil ihres Wesens ausmachte, „die zwei passen gut zusammen. Ich hab' mich beinahe gefreut, daß sie sich kennen lernen. Oft, wenn Rätke etwas sagt, was ein bißchen über meinen Horizont hinausgeht, denke ich: gerade wie Helmut. Wenn wir erst verheiratet sind, muß Rätke uns oft besuchen. Ihr aber auch.“

Das letzte kam nicht ganz ehrlich heraus.

„Du,“ flüsterte Mariechen nachher Gretchen Wolmar ins Ohr, „diese Rätke ist doch ein unausweichliches Ding.“

„Ach, wer wird gleich so ein hartes Urteil fällen,“ gab Gretchen zur Antwort.

„Ach, tu' nicht so, ich weiß ganz genau, daß Du Rätke auch nicht leiden kannst.“

„Sie ist mir nicht gerade sympathisch. Sie hat so etwas — etwas Hartes — ich möchte sagen, etwas Unweibliches an sich, und alles Unweibliche ist mir unsympathisch.“ Das letzte sagte sie lauter, damit die anderen es hören sollten.

Indessen war es merklich kühler geworden. Frau Pfarrer Edmann nötigte ins Zimmer, dort wartete die Bonle, man stieß aufs Wohl der Verlobten an, und die Unterhaltung wurde wieder allgemein.

„Wir haben heute gar nichts von einander gehabt,“ sagte Meta beim Abschied zu Rätke, „ich war dem geschätzten Fräulein Ulrich rettungslos verfallen. Wann können wir einmal ungestört zusammen plaudern? Darf ich Sie wohl einmal auf ein Stündchen besuchen?“

„Aber gewiß, ich werde mich sehr freuen. Kommen Sie gleich morgen, Fräulein Altenberger. Aber um zwei Uhr schon. Mutter will gleich nach Tisch zum Einkaufen in die Stadt, und Vater hält von zwei Uhr ab Schule.“

„Ich komme,“ nickte Meta.

Paul Edmann machte ein höchst verdrießliches Gesicht. „Wösiinn, solche Kaffeegesellschaft! Was habt Ihr nun eigentlich alle davon gehabt? Euch gelangweilt wie ich auch. Wenn sich vollends so eine Gans wie die kleine Ulrich an einen hängt, wie eine Klette —“

„Warum hast Du Dir's denn gefallen lassen?“ lachte Rätke.

„Na, so eine wird man doch nicht wieder los. Man müßte ihr schon die ungeschminktesten Grobheiten ins Gesicht sagen. Warum Ihr nur solche albernen Dinger überhaupt einladet!“

„Aber Paul, es geht doch nicht anders. Man hat doch gesellschaftliche Verpflichtungen.“

„Ach, die gesellschaftlichen Verpflichtungen hol der Teufel!“ — Er dachte noch rechtzeitig an seinen Vater, der im Nebenzimmer jedenfalls alles hörte. „Und mit der Rätke habe ich kein vernünftiges Wort sprechen können,“ setzte er hinzu.

Am andern Nachmittag, pünktlich um zwei Uhr, klopfte Meta an Goldermanns Stubentür. Sie trug heute ein hellblaues Kleid von einfachem englischen Schnitt, das ihre schlanke Gestalt aufs Vorteilhafteste hob. Meta mochte anhaben, was sie wollte, sie war immer die vollendete Dame. Sie begrüßte Rätke wie eine alte Freundin.

„Nun können wir plaudern,“ sagte sie. „Den ganzen Tag habe ich mich darauf gefreut. Wie gemütlich es hier ist!“

Gemütlich? dachte Rätke und seufzte unwillkürlich dabei, für sie gab es nichts Ungemütlicheres, als das elterliche Wohnzimmer. Hell und sonnig war es wohl mit seinen drei hohen breiten Fenstern, den weißgeschuerten Dielen und der mehr als einfachen Ausstattung. Die Polstermöbel waren vor zwanzig Jahren grün gewesen, nun aber bis zur Farblosigkeit verschossen. Den größten Teil des Zimmers nahm des Kantors großer, alter Schreibtisch und die „Musikbox“ ein.

(Fortsetzung folgt.)



Die Brokattasche.

Skizze von Käthe Selmar.

(Nachdruck verboten.)

„Also, gnädiges Fräulein wollen wirklich die Fahrt nach Schlangenbad nicht mitmachen? Wir könnten ja gleich hier die Billets für die Mail-Coach bestellen.“

„Ich wiederhole Ihnen, Herr Doktor, Mama hat keine Lust; sie hat was anderes vor.“

„Als ob es auf Ihre Mama anfame! Sie pflegen doch zu tun, was Sie wollen.“

„So? Sie sind sehr freundlich! Dabei vergessen Sie nur, daß ich die ganze endlose Reise von Königsberg hierher allein aus Rücksicht auf Mama gemacht habe. Oder rieten Sie ihr damals bei der Konsultation nicht, in Wiesbaden die Kur zu gebrauchen?“

„Aberdings!“

„Und keinesfalls allein zu reisen, weil die Wäder häufig sehr anstrengen! So daß Mama schließlich mich hat, mitzukommen.“

„Das schon. Aber es war doch kein Opfer für Sie. Es schien mir fast, als ob sie sich auf unsere gemeinsamen Touren, die wir planten, freuten. . . Und dann veräumen Sie ja auch nichts in Königsberg. Ihr medizinisches Studium . . . pah!“

„Bitte, das Thema wollten wir ja nicht mehr berühren. Es ist mir nicht neu, daß Sie zu der Sorte Männer gehören, die uns Frauen verwehren wollen zu arbeiten. Vielleicht aus Brotneid . . . so meinte wenigstens Direktor Grohmann.“

„Aha, Ihre neue Bekanntschaft! Ein musterhafter Cavalier!“

„Es kann nicht jeder Spezialarzt für Gicht und Rheumatismus sein . . . übrigens Ihre neuen Bekanntschaften scheinen mir doch etwas fragwürdiger zu sein als meine.“

„Sie meinen Fräulein Schlüter, mit der Sie mich vorhin trafen? Ein sehr kluges, sympathisches Mädchen.“

„Kann sein . . . immerhin sieht sie etwas auffallend aus, während unser Direktor . . .“

„Oh, Sie Menschenkennerin!“ lachte Doktor Krüger. „Und warum sagen Sie uns der Direktor? Sind Sie sich denn noch nicht klar darüber, wen er meint, Ihre Frau Mama oder Sie?“

Edith warf ihm einen wütenden Blick zu. „Lächerlich!“ sagte sie und zuckte die Achseln.

„Sücht ernsthaft!“ verächtelte der Arzt. „Ihr Herr Direktor hat sich schon eingehend mit mir unterhalten, nachdem er bemerkt, daß wir alle in Königsberg zu Hause sind. Die Verhältnisse dort und die gesellschaftliche Stellung Ihrer Frau Mutter interessierten ihn auffallend. Recht hat er ja, wenn er die gnädige Frau sehr anziehend findet. Die Kur scheint ihm sehr gut zu bekommen; ihre Farben sind bedeutend frischer geworden, sie verjüngt sich hier. Das müssen Sie als meine künftige Kollegin doch auch schon beobachtet haben. Sie sehen, meine Frage war gar nicht so unberechtigt.“

„Ich sehe, daß Sie Kleinmädchens Klatsch lieben, Herr Doktor, der mir sehr unsympathisch ist. . . Und jetzt muß ich endlich Mama ihr Brunnenglas holen; sie wartet in den Anlagen auf mich.“

Edith Grösse warf ihm einen unfreundlichen Blick zu, bevor sie eilig auf die Brunnenallee zuschritt. Als sie mit dem Glase in der Hand wieder herauskam, sah sie ihre Mutter vor dem Orchester stehen. Frau Grösse trug rote Rosen in der Hand; sie plauderte angeregt mit Direktor Grohmann. Edith beobachtete die beiden, während sie sich ihnen langsam näherte.

Krüger hatte recht: Mama sah famos aus. In dem weißen Reinenkostüm, mit dem Panama auf dem vollen blonden Haar konnte man sie für eine Dreißigjährige halten, aber schwerlich für Ediths Mutter. Er, der Direktor Grohmann, war noch etwas größer als Frau Grösse: sehr schlank, sehr elegant, in Wasserseide gekleidet. Unter den dunklen üppigen Locken, von denen ein paar auf die niedere Stirn fielen, schien sein Gesicht außerordentlich blaß. Den Mund bedeckte ein starker Schnurrbart. Die braunen Augen blickten unternehmend und siegesbewußt auf die schöne Frau neben ihm.

„Nun, Edith, wo bleibst Du denn so lange?“ rief sie dem jungen Mädchen entgegen, als es sich ihnen langsam näherte.

„Ich traf Doktor Krüger.“

„Aha, geschwimmet mit dem Kollegen!“ lachte Grohmann. „Wir sahen ihn vorhin auch. Er ging mit einer Dame, die . . . hm, wir wichen ihm lieber aus. Uebrigens, hörten Sie schon, gnädiges Fräulein, was sich in unserer Pension ereignet hat?“

„Was denn?“ fragte das junge Mädchen zerstreut. „Wieder neue Diebstähle. Und wieder ist eins der Hausmädchen wegen Verdachts entlassen. Diesmal bin ich heimgejagt worden.“

„So? Was vermessen Sie denn, Herr Direktor?“

„Nur Bagatellen. Aber ich meldete es an, weil es Andenken waren; das macht den Wert für mich aus. Eine Zigarettendose und ein Spazierstock, beides Geschenke von Frau von Mendelsohn. . . In solchen internationalen Badeorten kann man gar nicht vorsichtig genug sein. Da wimmelt es von zweifelhaften und unredlichen Menschen. Hoffentlich haben Sie Ihren Schmuck gut verschlossen, meine Damen, die Zimmer sind hier nicht sehr sicher.“

„Oh, ich bin vorsichtig,“ versicherte Frau Grösse. „Seit dem Tode meines Mannes reise ich stets allein und mir ist noch nie etwas fortgekommen. Die Brokattasche hier mit meinen Schlüsseln trage ich stets bei mir; da ist auch der Schmuck drin. Man müßte mir schon die Tasche aus der Hand reißen . . . und das wäre nicht so leicht.“

Direktor Grohmann ergriff ihre Hand und zog sie an die Rippen. „Energische kleine Hand!“ sagte er leise und Edith sah, daß er sie erst nach einer Weile wieder losließ. „Auf Wiedersehen, meine Gnädigste.“ Er grüßte und verschwand in dem Gedränge vor der Bunnenhalle.

„Von wem hast Du denn die Rosen, Mama?“ fragte Edith.

„Grohmann schickte mir heute früh einen großen Strauß ins Zimmer. Wundervoll, nicht? Aber was ist Dir denn, Kind? Hast Du Dich über irgendwas geärgert?“ Sie legte ihren Arm in den ihrer Tochter. „Nicht? Um so besser. Für heute nachmittag haben wir eine Wagenfahrt vor nach der Platte. Soll sehr lohnend sein! Du kommst doch mit? Nur wir beide und der Direktor. Für Krüger hat er nämlich nicht viel übrig.“

„Ich weiß noch nicht, Mama. . . ich möchte eigentlich lieber zu Kuk . . .“

„Wie Du willst, Kind. Nur keine Rücksichten auf mich. Ich muß dankbar genug sein, daß Du mich hierher begleitet hast. Teile Dir nur Deine Zeit ein, wie es Dir am besten paßt.“ Sie gingen ein paar Schritte weiter, als Frau Grösse sich lebhaft an ihre Tochter wandte: „Siehst Du nicht, Edith? Da geht der Doktor wieder mit der Dame, mit der wir ihn vorhin trafen. Merkwürdiger Geschmack!“

„Wer ist sie denn, Mama?“

„Wahrscheinlich eine Abenteuerin, von denen es hier wimmeln soll. Direktor Grohmann warnte direkt vor Bekanntschaften. Und die da . . . daß sich Krüger auch so öffentlich mit ihr zeigt!“

Jetzt erblickte auch Edith den Doktor und seine Begleiterin: eine schlank Gestalt, grobe, etwas starre Augen unter hoch gewölbten Brauen, ein ovales Gesicht, dessen Züge von Ruder vermüht schienen. Das Reinenkleid und der große weiße Federhut zeigten Geschmack und Eleganz. Das war also das „kluge, sympathische Mädchen“, von dem er ihr gesprochen hatte.

„Daß er sich auch gar nicht geniert!“ wiederholte Frau Grösse. „Wo er doch hier Bekannte aus seiner Heimat hat. . .“

„Aber ich bitte Dich, Mama, wer sagt Dir denn, daß er Grund hat, sich zu genieren?“

„Der Direktor hat ein. . . Flair dafür. Sie hat ja auch seine Bekanntschaft zu machen gesucht. Aber er sah ihr gleich an. . .“

„Was denn? Und woher weißt Du denn, daß der Direktor so erstklassig ist?“

„Na, Edith, da mußt Du schon meiner Erfahrung trauen. Wenn ich mit jemandem in derselben Pension wohne und täglich zusammenkomme, so kann ich ihn auch beurteilen. Du hättest ihn z. B. heute sehen sollen, wie er seinen Verlust entdeckte: er blieb völlig ruhig und vornehm, während die anderen, bei denen die Diebstähle vorkamen, fluchten und wüteten. Und dann, was er für Bekanntschaften hat. . . er erwähnt es ja nur so nebenbei: heute wieder die Andenken von Frau v. Mendelsohn. . . Wirklich, Kind, wenn der einmal heiratet, die Frau kann sich gratulieren.“

Das junge Mädchen fühlte sich unangenehm berührt von den letzten Worten. Sie runzelte die Stirn.

„Du hast recht, Mama, ich hab heut meinen schwarzen Tag. Ich will lieber allein bleiben, wenn Du mich nicht brauchst.“



Nach dem Sturm. Nach dem Gemälde von Prof. Karl Raupp.

Vielleicht mach ich irgend eine Tour. Wir sehen uns dann abends."

"Gewiß, Kind, geh nur. Und gute Besserung für die Stimmung. Auf Wiedersehen abends."

Edith lag am Nachmittag im Walde, die Arme unter dem Kopf, und träumte. Es waren keine glücklichen Träume, denn die Augen standen ihr voll Wasser. Das war also die Sommerreise, auf die sie sich gefreut hatte. Wirklich gefreut: Denn sie kannte Wiesbaden und den Rhein noch nicht und dachte es sich herrlich, hier umherwandern zu können. Natürlich nicht nur mit Mama: die war ja durch ihre Kur sehr gebunden. Aber mit Doktor Krüger, ihrem Freund aus der Heimat, der zu derselben Zeit herreiste wie sie. In Königsberg hatten sie sich sehr gut vertragen, die junge Studentin und der Arzt; aber Krüger war ja hier ganz anders als zu Hause. Oder kam es ihr nur so vor, weil ihm hier der Nimbus des berühmten Spezialisten fehlte, den man in Königsberg so schätzte?

Weshalb behandelte er sie nur so von oben herab! Und die ewigen Redereien wegen ihres Studiums! Sie fühlte nun einmal das Bedürfnis zum Lernen und zur Arbeit. Sie war eben kein Mädchen, das sich in wunderbare Kleider warf, Roden ansteckte, Kielesfederhüte trug und sich so zur Schau stellte. Freilich, das hatten die Männer gern: weiblich nannten sie das. Man mußte sich fürchten, wenn eine Spinne in der Nähe war, oder eine Hummel bei Tisch vorbeiflog, und stets eine Sandarbeit im Pompadour haben — nur nicht ernsthaft arbeiten wollen! Mama machte ja heut noch Eroberungen. Weil sie hübsch war und flott plauderte und beim Lachen Grübchen bekam . . .

Edith sprang auf.

War das nicht soeben Mamas Lachen, das herüberschallte? Da . . . wirklich! Da drüben fuhr sie im Wagen vorüber. Edith erkannte die graue Staubdecke und den weißen Schal. Neben Frau Grosse lehnte Direktor Grohmann. Sein Arm lag um ihre Schulter, mit der linken Hand hielt er ihre . . .

Edith hatte das Gefühl, als müßte sie dem Wagen nachlaufen, der langsam bergauf fuhr. Aber das ging nicht an . . . Welch eine komische Rolle wäre das: die Tochter, die die Mutter heim flücht überreicht!

Oder — war es nicht nur ein Flirt? Hatte Mama nicht gesagt, Grohmanns Erwähle könnte sich glücklich schätzen? So als Vorbereitung hatte sie das wohl gemeint . . .

Dann bekam Edith einen neuen, feinen Papa: er sah ja nicht übel aus, der Direktor, und sie hatte wirklich geglaubt, seine Aufmerksamkeiten wären ihr selbst zugebracht gewesen, und sich geschmeichelt gefühlt. Warum sollte Mama ihn abweisen! Sie, die mit ihren vierzig Jahren so jung und lebenslustig ausah . . .

Edith ging langsam nach ihrer Person zurück, ließ sich das Abendessen in ihr Zimmer bringen, las dann noch lange und löschte das Licht erst, als sie ihre Mutter nach Hause kommen hörte.

Am anderen Morgen befand sich Frau Grosse in höchster Erregung: seit der gestrigen Spazierfahrt vermischte sie ihre Profatastache, die die Schlüssel zu ihren Koffern, einen Teil des Schmuckes und mehrere Hundert Mark enthielt. Ob die

Tasche auf irgend eine unerklärliche Weise während der Fahrt gestohlen worden war, wußte Frau Grosse nicht. Jedenfalls ging sie gleich früh selbst zu dem Droschkenhalteplatz, um den Wagen, den sie benutzt hatte, zu ermitteln, und schickte Edith zur Polizei; vielleicht hatte ein ehrlicher Finder die Tasche dort abgegeben. Während der Zeit bot liebenswürdigerweise Direktor Grohmann ihnen an, als Wächter in den Grosse'schen Zimmern zu bleiben, damit für den Fall, daß ein Hausdieb die gestohlenen Kofferschlüssel benutzen wollte, jeder Einbruch verhütet würde.

Die Damen waren kaum eine halbe Stunde fort, als man in der Pension lautes Geschrei in ihren Zimmern hörte. Stühle stürzten um, Scherben klirrten. Das Personal eilte an die Tür, die nur angelehnt war. Vor den geöffneten Koffern kniete der Direktor Grohmann und rang mit Doktor Krüger. Auf dem Fußboden lag ein Schnurrbart und eine üppige Lodenperücke.

Frau Grosse war gerade zurückgekehrt und hörte entsetzt, wie der Doktor rief: „Wenn Sie sich noch rühren, so binde ich Sie.“

„Neutel!“ schrie Grohmann, „zu Hilfe! Hier ist der Einbrecher. Ich überraschte ihn. Lassen Sie mich los, Herr, oder Sie werden's bereuen!“

In dem Moment traten zwei Beamte herein, geführt von derselben Dame, die mehrmals in Gesellschaft von Krüger gesehen worden war.

„Lobed, Sie sind verhaftet!“ sagte der eine und legte seine Hand fest auf die Schulter des Knieenden.

„Aber das ist ja Wahnsinn!“ rief Frau Grosse, als die Beamten den Direktor in ihre Mitte nahmen und abführten. „Das ist ein Irrtum. Direktor Grohmann ist . . .“

„Ein sehr geschickter Einbrecher und Hochstapler, gnädige Frau,“ erklärte gelassen Fräulein Schlüter, die sich als Detektivin legitimierte. „Er hat in dieser Pension gute Einnahmen gehabt und, um Sie ganz sicher zu machen, gestern das Märchen von seinem gestohlenen Zigarettenetui verbreitet. Er heißt Eduard Lobed, und ich suchte ihn schon lange zu fassen. Wahrscheinlich hat er Ihnen erzählt, daß ich mir viel Mühe gab, seine Bekanntschaft zu machen. Glücklicherweise traf ich heute früh mit Doktor Krüger Ihr Fräulein Tochter, als sie den Diebstahl bei der Polizei meldete. Ich ließ mir den Schlüssel von Fräulein Ediths Zimmer geben, den sie zufällig bei sich hatte. Denn es war ganz klar, daß wir Lobed hier ertappen würden, und so . . . Herr Doktor, geben Sie der gnädigen Frau ein Glas Wasser,“ wandte sie sich an Krüger, „sie sieht sehr blaß aus.“

Frau Grosse wurde aber weder ohnmächtig, noch bekam sie einen Weintrampf. Sie ging auf Fräulein Schlüter zu und drückte ihr warm die Hand.

„Kinder,“ sagte sie, „ich war ja dumm wie ein kleines Mädel. Du hast keine Ahnung, Edith, wie einfältig ich war, und was Du dem Doktor und dieser Dame zu danken hast. Uebrigens bringst mich kein Mensch mehr zu einer Wagenfahrt nach der Platte. Das war absolut nicht lohnend,“ fügte sie noch hinzu, als ob sie sich ihres Geständnisses schämte.

Edith stand neben Krüger in der Fensterhülse. Und wie sie ihm bittend die Hand reichte, wußte er, daß er sie heute für immer gewonnen hatte.

Ophir.

Fortsetzung.

Börsenroman von Kurt Matull.

Nachdruck verboten.

Er besaß einen guten Spürsinn und wußte das Geheimnis der Börse: die Stimmung stets zu ergründen. Diese Versammlung kurgieriger, nervöser Menschen besaß keine kaltblütige, eiserne Ruhe der Ueberlegung und Vernunft. Mochte jeder einzelne der Börsianer ein nüchterner Rechner und denkender Urteiler außerhalb der Börse sein, hier stand er unter dem gewaltigen Einfluß der Massenhypnose, hier wurde sein Wille in die „Tendenz“ des Tages gezwungen.

Dieses Geheimnis beherrschten die wenigen Börsenfürsten allein. Sie verstanden es, die Massenhypnose durch einen Witz, durch eine kurze Andeutung über die Politik, oftmals sogar nur durch ein Schlagwort auszuüben und sich mit leichter Mühe klingende Profite von der suggerierten Masse zahlen zu lassen. Nur in dieser Weise sind die oft geradezu erstaunlichen Inkonsequenzen der Börse zu verstehen. Diese künstlich gedrahten Preiserhöhungen sind durch nichts anderes begründet, als durch die Gier nach augenblicklichem, jettem Profit.

Die Industrie, welche die so erheblich hochgetriebenen Preise für das Rohmaterial zur Verarbeitung bezahlen muß, versucht dann mit Arbeitseinschränkung, Verringerung des Konsums und Arbeiterentlassungen einen Ausgleich herbeizuführen, oder zahlreiche Fallissements wären die Folge. Und in dem Profitjubiläum der Börsianer verhallt der Notschrei der Betroffenen.

John Felix kannte das alles. Er war einer von denen, die wissen, wie es gemacht wird.

Nur wenige Sekunden stand er allein, dann umringten ihn bereits seine zahlreichen Bewunderer. Er wurde förmlich in den Saal hineingetragen. Nach allen Seiten tauchte er vertrauliche Händedrücke, erzählte laut die neuesten Witze aus dem Vindensklub, kritisierte Billows gestrige Reichstagsrede, amüsierte sich über eine neue Schlappe in der auswärtigen Politik, über „Prinzessin“ Alice Koolebelt, König Eduards neueste Westensfarbe und verfechte durch sein blendendes Kafetenfeuer-

wert von Worten die Zuhörer in die für ihn so nötige Gaussestimmung für Ophiraktien.

In unauffälliger Weise beobachteten ihn seine Geheimkommissionäre; bis sie das verabredete Zeichen zum Verkauf erhielten. Er hatte den Operationsplan genau besprochen. Langsam, mit kleinen Bissen, unterbrochen von größeren Scheinkäufen, sollte der Verkaufszug der Ophiraktien vor sich gehen.

Er fächelte sich mit seinem Taschentuch in affektierter Weise die Stirn. Das war sein Zeichen.

Niemand vermochte an ihm irgend eine Spur seiner fieberhaften Unruhe über den glücklichen Ausgang seiner Spekulation zu bemerken.

Das war eben sein Uebergewicht über die Masse, diese vollendete Schauspielkunst, stets das in gut kopierter Maske darzustellen, was die Masse als echt zu sehen verlangte.

Schwindelfrei an gähnenden Abgründen vorüber mit einem Scherzwort gehen, sorglos lachend bei jeder Gefahr. Niemand, wie nur er allein, sah den gespenstischen Schatten des eventuellen Zusammenbruchs.

Seine Unruhe minderte sich etwas, als ihn Notizen, die seine Kommissionäre sandten, über den sich gut anlassenden Verkauf informierten.

Ebenfalls trafen günstig lautende Telegramme von den fremden Börsenplätzen ein.

Der Kurs der Ophiraktien stieg trotz der von Minute zu Minute zahlreicher vorhandenen Stücke und höher steigenden Verkäufe.

Alles war in jubelnder Gaussestimmung, und der Markt kaufte, was angeboten wurde. Felix schaute forschend in das Gedränge, ob er die Gestalt des Kommerzienrats Eduard Schreiber erblicken könne. Er entdeckte ihn nicht, und das Fehlen dieses von ihm gefürchteten Gegners hob seine Stimmung bedeutend.

So kam die Mittagsbörse heran, die Zeit, wo das geschäftliche Fieber der Börse auf seinen Siedepunkt anlangt.

Felix entdeckte, wie sich durch die schreiende, gestikulierende Menge die hagere, große Gestalt des Barons Trebitsch zu ihm drängte. Im Moment erkannte er, daß mit dessen Erscheinen etwas Außerordentliches verbunden sein müsse.

Das Gesicht des Barons war von auffälliger Blässe und seine Miene verstört.

Felix ging ihm entgegen.

Lachend streckte er ihm die Hand entgegen und rief: „Wetter, Baron, Ihnen sieht man den Katzenjammer ja noch ordentlich an. Sababal! Vertragen nicht mal drei Bullen Champus. Mehr waren es ja wohl nicht. Kommen Sie, die frische Luft tut Ihnen bessere Dienste. Ich begleite Sie für wenige Minuten.“

Er faßte den Baron unter den Arm und zog ihn zu einem der Seitengänge.

Der Baron mußte nicht, was er von den Felixischen Worten halten sollte. Er besaß keinen Katzenjammer, hatte überhaupt nicht den letzten Abend gefeiert.

Er verstand erst den Sinn, als ihn Felix in einem leeren Korridor brüsk anfuhr: „Wie dürfen Sie mit solcher Unglücksmiene die Börse betreten?! Reitet Sie der Teufel, Baron?“

Trebitsch zog aus der Ueberziebertasche mit nervös zitternden Händen ein Exemplar der Ein-Uhr-Postzeitung und entgegnete: „Na, uns reitet der Teufel. Da — lesen Sie. Ich habe es durch den mir befreundeten Korrektor der Zeitung mit Eilboten erhalten. In einer halben Stunde fennit ganz Berlin den Artikel.“

Felix las. Auch seine Hand zitterte. Die Buchstaben flirrten und tanzten vor seinen Augen.

Löblich vernichtend war dieser Artikel. Schon die fettgedruckte Ueberschrift: Der Afrikaschwindel, Felix und Genossen. Und dann — die sensationelle Enthüllung seines eigenen Auffaufes der Aktien, die künstliche Mache, das Fehlen jeder wirklichen Wertunterlage usw. Und von Doktor Holbert gezeichnet. Sein rosigartiges Gesicht verfärbte sich aschfahl. Seine Arme verlagten ihm den Dienst. Er mußte sich gegen die Wand lehnen und die Augen schließen. Mehrere Sekunden verharrte er so. Dann raffte er sich auf. Er mußte in den Kampf zurück. Vielleicht half ihm der große, unberechenbare Faktor Zufall.

„Lassen Sie uns in den Saal zurückkehren. Ich werde weiter kämpfen.“

„Und wenn Sie mir Millionen versprechen, lieber Felix, ich bleibe nicht hier. Der nächste Zug nach Paris geht in fünf- undzwanzig Minuten. Kommen Sie mit!“ Trebitsch wendete sich zum Gehen.

Mit hartem Griff packte ihn Felix unter den Arm: „Zum Teufel, Sie werden nicht eher gehen, als bis wir tatsächlich verloren haben. Ihre Flucht könnte alles zerstören. Versuchen Sie mit allen Kräften, mir zu assistieren. Der Artikel besagt gar nichts. Wir Börslaner sind an dergleichen Gemeinheiten gewöhnt. Das Prädikat „Zuchthausreif“, wie es dieser Lump Holbert mir in dem Artikel anhängt, ist für uns alle hier zutreffend. Also vorwärts. Und stecken Sie sich vor allem 'ne andere Miene ins Gesicht. Sacré, seien Sie doch kein Kind!“

Er zog den Baron in den Saal zurück. Dieser bemühte sich mit einem gekniffenen Lächeln um den Mund, seine Angst zu maskieren.

Sofort wurde Felix von seinen Agenten umringt. Sie sahen bestürzt und erschrocken aus. Während der wenigen Minuten seiner Abwesenheit waren von fremder Seite plötzlich große Posten Ophiraktien zum Verkauf angeboten und hatten den Kurs sofort um mehrere Prozent sinken lassen.

„Lassen Sie etwa verkaufen, Baron?“ fragte Felix, ohne daß es die ihn umstehenden Agenten hörten.

Das gekniffene Lächeln verschwand von den blutleeren Lippen des Barons, und er antwortete: „Nein — nein — ich denke nicht daran.“

Felix sah ihn forschend an. Er beobachtete, daß der Baron die Augen niederzuschlug.

„Sie lügen, Baron!“

Einem Beitschenschlag gleich trafen diese Worte Trebitsch. Gereizt erwiderte er: „Ich glaube, daß Sie mir unzufriedenheitsfähig gegenüberstehen. Sonst würden Sie sich das nicht erlauben.“

Er wendete sich schroff ab und verließ die Börse.

Diese Szene war nicht, ohne Aufsehen zu erregen, vor sich gegangen.

Felix versuchte zwar die Wirkung abzuschwächen, indem er dem Baron nachrief: „Schlafen Sie Ihren Katzenjammer aus, und um fünf bei Dressell!“

Die Börse wurde unruhig. Man wartete auf ein Kaufgebot der angebotenen Ophiraktien. Ein Millionenobjekt. Jeder konnte aus der Höhe desselben erleben, daß es die Werte eines Hauptaktionärs der Afrikabank waren, und man wunderte sich nur über die ungeheuerliche Art des Verkaufes.

Weshalb verkaufte der Makler den Millionenposten nicht geteilt? Verfolgte er einen bestimmten Zweck? Standen die Baissiers hinter dem Verkauf? Der gesamte Verkehr begann zu stocken. Man überlegte und wartete auf das Kaufgebot, und je länger es ausblieb, um so mehr begann der Kurs darunter zu leiden. Jede Sekunde wurde Tausende wert. Die Agenten warteten, daß ihnen Felix, wie am vorhergehenden Tage, Kauforder für seine Rechnung geben würde. Wäre der angebotene Posten nicht Millionen hoch, sie hätten ihn bereits ohne Deckung aufgenommen, damit der drohende Kurssturz vermieden würde.

Felix stand anscheinend völlig interesselos der drohenden Gefahr gegenüber. Er scherzte mit einem jungen Börsenelegant über dessen beströte Krawatte und fragte ihn eingehend nach seiner Bezugsquelle in Paris. Er achtete nicht auf die zitternde Unruhe aller ihn Umstehenden. Gleich einer alles zermalmenden Lawine hing das Verkaufsgebot über den Gausseffekt. Das konnte alle Kombinationen und Profite mit einem Schläge vernichten. Felix selbst fand keinen Ausweg. Die Kassen der Afrikabank waren leer. Er hatte bereits ohne Deckung am gestrigen Tage gekauft.

Er hätte den Baron zu Boden schlagen mögen. Diese feige, hinterlistige Kreatur.

„Geben Sie Kauforder, Herr Generaldirektor.“ flüsterte mit heiserer, aufgeregter Stimme einer seiner Strohmänner. „Gott, was überlegen Sie noch! Was scherzen Sie über die Anarchistenbinde des jungen Vender! Kaufen Sie! Jede Sekunde kostet ein Vermögen! Kaufen Sie!“

Felix knirschte mit den Zähnen.

Sein Gehirn arbeitete fieberhaft, um ein letztes oorrigier la fortune zu finden.

Dieser Kauf würde ihm den gesamten eventuellen Gewinn seiner heutigen Aktion nehmen. Und die Zukunft war äußerst unbestimmt.

(Fortsetzung folgt.)

